

Sicherheitsdirektion Kanton Zürich  
Fachstelle Sport  
Neumühlequai 8, 8090 Zürich  
Tel. 043 259 52 52  
info@sport.zh.ch  
www.sport.zh.ch

---

# **Sport Kanton Zürich 2008**

## **Das Sportverhalten und die Sportbedürfnisse der Zürcher Bevölkerung**

### **Gesamtbericht**

Markus Lamprecht, Adrian Fischer, Hanspeter Stamm,  
Urs Schmidig, Stephan Wild-Eck

Zürich, September 2009

---

Observatorium Sport und Bewegung Schweiz  
c/o Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG  
Forchstrasse 212  
CH-8032 Zürich  
Tel. 044 260 67 60  
info@sportobs.ch  
www.sportobs.ch

# Inhaltsübersicht

Wichtigstes in Kürze	3
1 Einleitung	5
2 Ausmass und Entwicklung der Sportaktivität	6
3 Soziale und regionale Unterschiede im Sportverhalten	10
3.1 Geschlecht	10
3.2 Alter	12
3.3 Bildung, Einkommen, Nationalität	15
3.4 Regionale Unterschiede	16
4 Sportmotive	18
5 Sportarten	20
6 Sportlich Inaktive	26
7 Organisation	31
8 Sport in den Ferien	36
9 Nutzung der Sportinfrastruktur	38
10 Einschätzung des Sportangebots	44
11 Einschätzung der Sportförderung	49
12 Untersuchungsmethode und Stichprobe	58

## *Zitationsvorschlag:*

Lamprecht, M., Fischer, A., Stamm H.P., Schmidig, U., Wild-Eck, St. (2009): Sport Kanton Zürich 2008: Das Sportverhalten und die Sportbedürfnisse der Zürcher Bevölkerung. Gesamtbericht. Zürich: Sicherheitsdirektion Kanton Zürich, Fachstelle Sport.

## Wichtigstes in Kürze

- Vier Fünftel der Zürcher Bevölkerung zwischen 15 und 74 Jahren treiben Sport, aber mehr als ein Drittel der Zürcherinnen und Zürcher erfüllt die gängigen Bewegungsempfehlungen nicht.
- Die Zürcherinnen und Zürcher treiben mehr Sport als der Schweizer Durchschnitt.
- In den vergangenen fünf Jahren hat die Sportaktivität zugenommen.
- Die Jungen (15- bis 29-Jährige) sind sportlich aktiver als die Älteren.
- Die jungen Männer (15- bis 29-Jährige) sind die sportlich aktivste Bevölkerungsgruppe.
- Bei den 30-Jährigen und Älteren sind Frauen und Männer sportlich etwa gleich aktiv.
- Ab Alter 30 bleibt das Ausmass der sportlichen Aktivität mehr oder weniger stabil.
- Unterdurchschnittlich sportlich aktiv sind Personen a) mit einer tieferen Ausbildung, b) mit geringerem Haushaltseinkommen sowie c) die ausländische Wohnbevölkerung.
- Die sozialen Unterschiede im Sportverhalten haben sich seit 2003 eher akzentuiert.
- Besonders aktiv ist die Bevölkerung des Zürcher Oberlandes und der Region Winterthur.
- Überdurchschnittlich viele sportlich Inaktive gibt es in mittelgrossen, urbanen Agglomerationsgemeinden.
- „Gesundheit“ und „Spass“ sind die Hauptmotive fürs Sporttreiben.
- Jede fünfte sportlich aktive Person nimmt an Wettkämpfen teil.
- Radfahren/Mountainbiken, Wandern/Walking und Schwimmen sind die am meisten verbreiteten Sportarten.
- Bei den am meisten verbreiteten Sportarten hat seit 2003 das Wandern/Walking einen bemerkenswerten Zuwachs erfahren.
- Fitnesstraining, Radfahren/Mountainbiken, Wandern/Walking und Tanzen sind Sportarten, die besonders viele Personen in Zukunft neu ausüben möchten.
- Die sportlich Inaktiven haben in der Regel keine Vorbehalte gegenüber dem Sport, häufig führt „Zeitmangel“ zur Inaktivität.
- Über die Hälfte der sportlich Inaktiven möchte (wieder) mit Sporttreiben beginnen.
- Mehr als die Hälfte aller Sporttreibenden ist weder Mitglied in einem Sportverein noch Kunde eines kommerziellen Fitnesscenters.
- Ein Viertel der Bevölkerung ist Mitglied in einem Sportverein, ein Sechstel in einem kommerziellen Fitnesscenter.
- Männer sind in allen Altersgruppen häufiger Sportvereinsmitglied als Frauen.
- Ein Drittel aller Zürcherinnen und Zürcher verbringt jährlich zumindest eine Woche Ferien, in denen sportliche Aktivitäten im Zentrum stehen. Fast zwei Drittel der „Sportferien“ werden in der Schweiz verbracht.
- Sport wird häufig in der Natur (Wanderwege, Berge, Bäder, Velowege) und ausserhalb fester Strukturen betrieben.
- Bäder werden von einem besonders grossen Bevölkerungsanteil zumindest gelegentlich genutzt. Sporthallen weisen einen hohen Anteil regelmässiger Nutzerinnen und Nutzer auf.
- Die Bevölkerung ist mit dem Sportangebot am Wohnort und in der Region zufrieden.
- Mängel werden am ehesten bei den Radwegen, bei Rollsport- beziehungsweise Skateranlagen sowie generell bei den Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche gesehen.

- Die Bevölkerung wünscht sich ein stärkeres Engagement des Kantons im Jugend-, Schul- und Breitensport und für sportlich Inaktive.
- Eine Mehrheit der Bevölkerung hat keine konkrete Vorstellung von den Leistungen des Kantons in Sachen Sport.
- Jugend+Sport ist das einzige Angebot in Sachen Sport, welches kantonale und national einer breiten Bevölkerung bekannt ist.

# 1. Einleitung

Die Studie „Sport Kanton Zürich 2008“ ist Teil der Erhebung „Sport Schweiz 2008“ – der grössten und umfangreichsten je in der Schweiz durchgeführten Untersuchung zum Sportverhalten und zu den Sportbedürfnissen der Bevölkerung. „Sport Schweiz 2008“ wird vom Bundesamt für Sport (BASPO), von Swiss Olympic (SOA), der bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung und der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (Suva) getragen sowie vom Bundesamt für Statistik (BFS) fachlich begleitet.

Als Mitglied der Begleitgruppe des Observatoriums „Sport und Bewegung Schweiz“ hat die Fachstelle Sport des Kantons Zürich „Sport Schweiz 2008“ nicht nur unterstützt, sondern sich zusammen mit anderen Kantonen (BE, BL, GR, SG, TI) und den Städten Zürich und Winterthur direkt beteiligt, indem die Stichprobe vergrössert und der Fragebogen ergänzt wurde. Die erweiterte Stichprobe und die Zusatzfragen erlauben es, für den Kanton Zürich zusätzliche repräsentative Aussagen zum Sportverhalten und den Sportbedürfnissen der Bevölkerung zu machen.

Ziel von „Sport Kanton Zürich 2008“ ist es, ein differenziertes Bild des Sportverhaltens und der Sportbedürfnisse der Zürcher Bevölkerung zu zeichnen, um namentlich folgende Fragen zu beantworten:

- Wer treibt welchen Sport, wie, wo, wann, mit wem und aus welchen Motiven?
- Wie hat sich das Sportgeschehen in den letzten Jahren verändert?
- Welches sind die wichtigsten Sportarten?
- Welche Bedeutung haben der Vereinssport, die Fitnesscenter sowie die bestehenden Sportanlagen und Bewegungsräume?
- Welche Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse haben die Sporttreibenden beziehungsweise die sportlich Inaktiven?
- Gibt es soziale oder regionale Unterschiede?
- Wie wird die Sportförderung eingeschätzt?

Die Erkenntnisse aus der vorliegenden Studie sollen die Sportplanung und -statistik unterstützen und als fundierte Grundlage für sportpolitische Entscheide dienen. Für Entwicklungen über die Zeit können zudem die Daten der ähnlich gelagerten Studie „Sport im Kanton Zürich 2003“ herangezogen werden. Verschiedene Fragen aus dem damaligen Fragebogen wurden in den aktuellen Fragebogen übernommen, was einen Vergleich mit 2003 erlaubt.

Kernstück der Untersuchung bildet eine telefonische Befragung eines repräsentativen Querschnitts der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren. Die 3127 Befragten im Kanton Zürich wurden nach einem Zufallsverfahren ausgewählt und ergeben ein repräsentatives Abbild der sprachassimilierten Wohnbevölkerung (Gesamtstichprobe Schweiz: 10'262 Personen). Die Teilstichproben „Stadt Zürich“, „Stadt Winterthur“ und „Zürich Land“ (Kanton ohne Städte Zürich und Winterthur) umfassen 1047, 888 respektive 1192 Befragte.

Der vorliegende Bericht enthält die detaillierten Befunde. Anfangs 2009 ist bereits ein zusammenfassender Kurzbericht erschienen, der über die Fachstelle Sport bezogen werden kann. Die Resultate der Studien der Städte Zürich und Winterthur können über die städtischen Sportämter bezogen werden.

## 2. Ausmass und Entwicklung der Sportaktivität

Die Bevölkerung im Kanton Zürich erweist sich als recht sportlich: Nur 19 Prozent aller Zürcherinnen und Zürcher im Alter von 15 bis 74 Jahren geben an, keinen Sport zu treiben (vgl. Tabelle 2.1). In der Schweiz ist der Anteil an Inaktiven mit 27 Prozent signifikant höher.<sup>1</sup> Innerhalb des Kantons sind keine nennenswerten regionalen Differenzen im Anteil sportlich Inaktiver festzustellen.

73 Prozent der Zürcher Bevölkerung treiben zumindest einmal in der Woche Sport; 56 Prozent sind mehrmals pro Woche aktiv. Diese Werte unterstreichen die überdurchschnittliche Sportaktivität im Kanton Zürich, liegen sie doch klar über dem Schweizer Durchschnitt. Die sportliche Aktivität der Zürcher Bevölkerung ist im nationalen Vergleich vor allem deshalb so hoch, weil in der Romandie und der italienischen Schweiz deutlich weniger Sport getrieben wird als in der Deutschschweiz.

T 2.1: Sportaktivität: Häufigkeit und Dauer  
(in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren)

	Kanton Zürich 08	Kanton Zürich 03	Schweiz 08	Stadt Zürich 08	Winterthur 08	Zürich Land 08
<i>Häufigkeit der Sportaktivität</i>						
nie	19	21	27	19	18	19
ab und zu / selten	8	8	6	7	7	8
etwa einmal pro Woche	17	20	17	17	16	17
mehrmals pro Woche	42	39	38	43	43	42
(fast) täglich	14	12	12	14	17	14
<i>Dauer der Sportaktivität pro Woche</i>						
nie	19	21	27	19	18	19
bis zu einer Stunde	13	15	12	12	12	13
zwei Stunden	15	16	15	16	15	15
drei bis vier Stunden	26	22	22	26	26	26
fünf bis sechs Stunden	12	14	13	13	13	12
sieben und mehr Stunden	15	12	13	15	17	15
Anzahl Befragte*	3127	2311	10242	1047	888	1192

\*In der Folge werden die Fallzahlen nur noch dort aufgeführt, wo sie nennenswert von den hier aufgeführten Zahlen abweichen.

<sup>1</sup> Zu Vergleichszwecken wurde die Basisfrage zur Sportaktivität „Treiben Sie selbst Gymnastik, Fitness oder Sport“ aus der Schweizer Gesundheitsbefragung und aus „Sport Schweiz 2000“ übernommen. Im Kanton Zürich beantworteten 81 Prozent der Befragten diese Frage mit „Ja“. In der Schweiz sind es 73 Prozent. Gegenüber 2003 ist der „Ja-Anteil“ im Kanton Zürich von 79 Prozent auf 82 Prozent angewachsen. In der Schweiz konnte in den letzten acht Jahren kein Zuwachs gemessen werden.

Tabelle 2.1. macht auch deutlich, dass sowohl die Häufigkeit wie die Dauer der sportlichen Aktivität beträchtlich variieren. Wird der Zusammenhang zwischen Häufigkeit und Dauer analysiert, ergibt sich das in Tabelle 2.2 dargestellte Muster. Personen, die sich häufig und lange sportlich betätigen, stehen Personen gegenüber, die zwar häufig aber jeweils nur relativ kurz oder aber weniger häufig dafür gleich mehrere Stunden am Stück Sport treiben. Werden die verschiedenen Angaben zur Häufigkeit und Dauer der Sportaktivität vor dem Hintergrund der Bewegungsempfehlungen des Bundesamtes für Sport, des Bundesamtes für Gesundheit und von Gesundheitsförderung Schweiz betrachtet, so weisen 46 Prozent der Zürcher Bevölkerung ein Ausmass an Sportaktivität auf, das einer guten Gesundheit zuträglich ist: Diese Personen treiben mehrmals pro Woche insgesamt mindestens drei Stunden Sport.

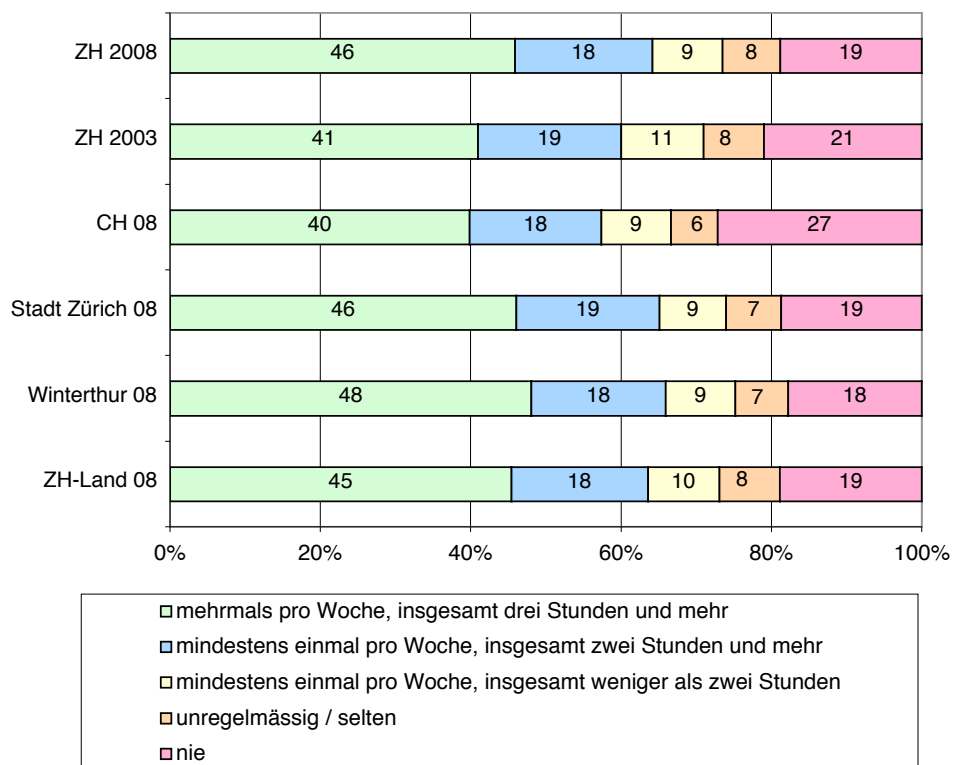
18 Prozent der Zürcherinnen und Zürcher sind zwar aktiv, die Aktivität ist mit Blick auf die Gesundheitswirksamkeit von Sport entweder zu wenig regelmässig (nicht mehrmals wöchentlich) oder die Dauer der Aktivität zu kurz (insgesamt höchstens zwei Stunden pro Woche). Neben diesen mehr oder minder sportlich Aktiven ist mehr als ein Drittel der Bevölkerung kaum oder nicht sportlich aktiv. Sowohl die Teilaktiven, die maximal einmal pro Woche und durchschnittlich bis maximal zwei Stunden Sport treiben (17%), wie die gänzlich Inaktiven (19%) weisen ein klares gesundheitsrelevantes Manko hinsichtlich sportlicher Betätigung auf.

T 2.2: Sportaktivität: Aktivitätsmuster nach Häufigkeit und Dauer  
(in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren, Kanton Zürich 2008)

	nie	bis 2 Stunden	drei bis vier Stunden	5 und mehr Stunden	Total
nie	19				19
bis einmal pro Woche		17	5	2	25
mehrmals pro Woche		8	18	16	42
(fast) täglich		3	2	9	14
Total	19	28	26	28	100

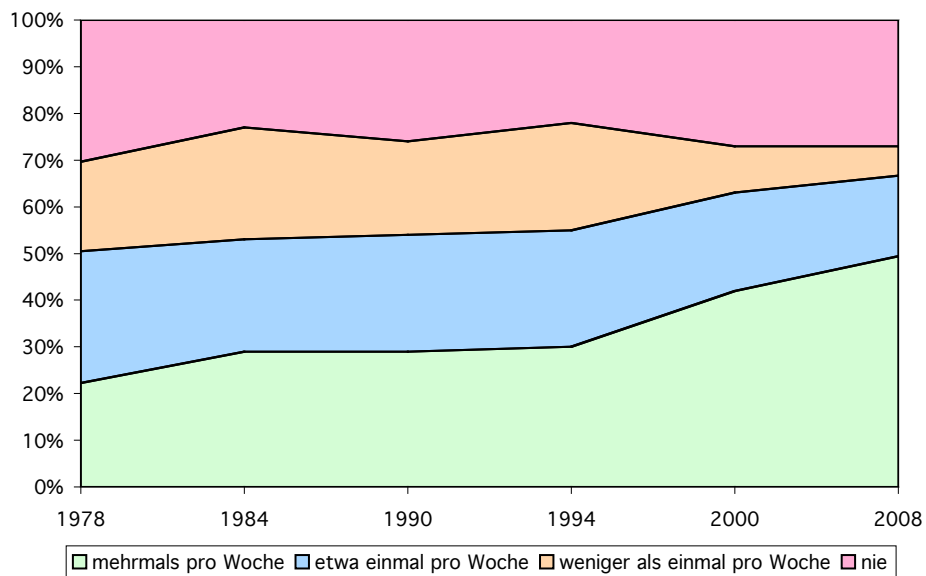
Auf der Basis des in Tabelle 2.2 dargestellten Sportaktivitätsmusters wurde der in Abbildung 2.1 dargestellte Indikator für die Sportaktivität gebildet. Aus dieser Abbildung lässt sich entnehmen, dass die Sportaktivität im Kanton Zürich nicht nur höher als in der Schweiz ist, sondern in den vergangenen fünf Jahren zugenommen hat. Der Anteil an Aktiven, die mehrmals pro Woche insgesamt mindestens drei Stunden Sport treiben, hat sich um fünf Prozentpunkte von 41 auf 46 Prozent erhöht. Gleichzeitig ist der Anteil der Inaktiven um zwei Prozentpunkte von 21 auf 19 Prozent zurückgegangen. Die Unterschiede zwischen den Städten Zürich und Winterthur sowie „Zürich Land“ sind demgegenüber nicht signifikant.

A 2.1: Sportaktivität nach Häufigkeit und Dauer der sportlichen Betätigung  
(in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren)



Die Zunahme der Sportaktivität im Kanton Zürich folgt damit einem Trend, der in der ganzen Schweiz beobachtet werden kann. Abbildung 2.2 macht deutlich, wie die Sportaktivität der Schweizer Bevölkerung über die letzten 30 Jahre zugenommen hat. Der Anteil an Personen, die mehrmals pro Woche sportlich aktiv sind, hat sich mehr als verdoppelt (von 22% 1978 auf 49% 2008). Dabei können zwei Wachstumsschübe beobachtet werden: Zunächst zwischen 1978 und 1984 und dann in besonderem Masse zwischen 1994 und 2008. Der Anteil an regelmässig sportlich Aktiven ist in den letzten 14 Jahren markant gestiegen. Gleichzeitig ist aber auch der Anteil an Inaktiven gewachsen und liegt heute wieder ungefähr auf dem Stand von 1978. Nahezu verschwunden sind dagegen die Teilaktiven, das heisst die sogenannten Gelegenheitsportler und -sportlerinnen. Die Abgrenzung zwischen Aktiven und Inaktiven hat sich weiter verschärft: Entweder ist eine Person sportlich wirklich aktiv oder dann lässt sie das Sporttreiben gleich ganz.

A 2.2: Sportaktivität: Entwicklung in der Schweiz 1978-2008  
(in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren)



*Anmerkung:* Der Vergleich beruht auf früheren Bevölkerungsbefragungen von Swiss Olympic. In den älteren Erhebungen wurde noch nicht zwischen „(fast) täglich“ und „mehrmals pro Woche“ unterschieden. Anzahl Befragte: Während die früheren Befragungen auf höchstens 1000 Befragten beruhen, wurden im Jahr 2000 2064 Personen und 2008 10262 Personen befragt.

### 3. Soziale und regionale Unterschiede im Sportverhalten

#### 3.1 Geschlecht

Im Vergleich der Sportaktivitätsmuster von Männern und Frauen zeigt sich das in Tabelle 3.1 dargestellte Bild: Auffallend ist wie sich die Anteile von Inaktiven und Teilaktiven bei Frauen und Männern kaum unterscheiden. Unter den Männern sind hingegen vergleichsweise viele Aktive zu finden, die mehrmals wöchentlich und insgesamt fünf oder mehr Stunden Sport treiben. Der unter Männern höhere Anteil an Personen, die sportlich sehr aktiv sind, rührt massgeblich daher, dass in der Altersgruppe der 15- bis 29-jährigen Männer dieser Anteil ausserordentlich hoch ist (61%). Bei den über 30-Jährigen sind die Anteile sehr Aktiver bei Frauen und Männern hingegen ähnlich (vgl. Abschnitt 3.2).

T 3.1: Sportaktivität: Aktivitätsmuster nach Geschlecht, Häufigkeit und Dauer (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren; Kanton Zürich 2008)

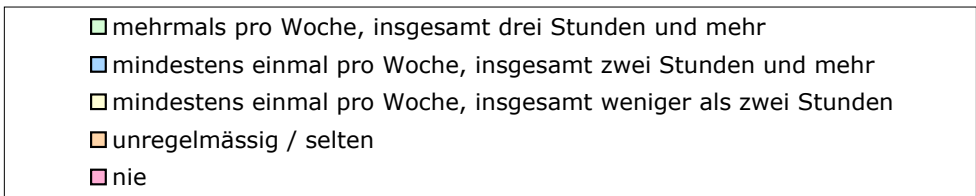
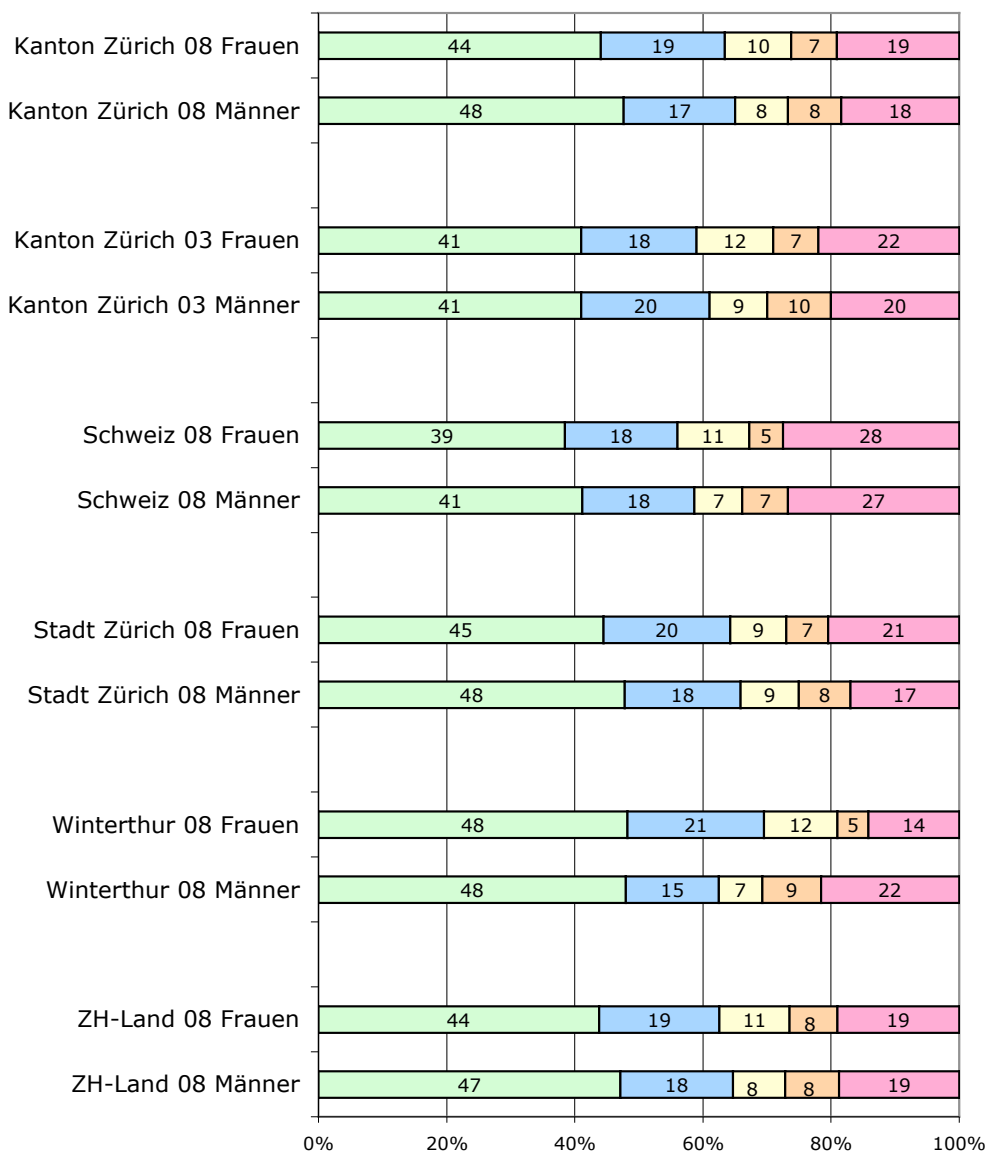
Frauen	nie	bis 2 Stunden	drei bis vier Stunden	5 und mehr Stunden	Total
nie	19				19
bis einmal pro Woche		18	5	2	24
mehrmals pro Woche		9	18	13	41
(fast) täglich		3	3	10	16
Total	19	30	26	25	100
Männer	nie	bis 2 Stunden	drei bis vier Stunden	5 und mehr Stunden	Total
nie	18				18
bis einmal pro Woche		17	6	3	25
mehrmals pro Woche		7	18	19	44
(fast) täglich		2	2	9	12
Total	18	26	26	30	100

Abbildung 3.1 unterstreicht diese geschlechterspezifischen Befunde und macht zusätzlich deutlich, dass die Männer ihre Sportaktivität in den letzten fünf Jahren etwas häufiger erhöht haben als die Frauen, so dass heute 44 Prozent der Zürcherinnen und 48 Prozent der Zürcher mehrmals pro Woche insgesamt mindestens drei Stunden sportlich aktiv sind. Insgesamt sind sich die geschlechterspezifischen Unterschiede in der reinen Sportaktivität aber vergleichsweise gering: Frauen treiben heute etwa gleich häufig Sport wie Männer. Sowohl die Sportaktivität der Zürcher Männer als auch die Sportaktivität der Zürcher Frauen liegt zudem deutlich über dem Schweizer Durchschnitt.

Beim kantonsinternen Vergleich zeigt sich, dass die Winterthurer Frauen sportlich aktiver sind als die Stadtzürcherinnen und die Frauen, welche ausserhalb der beiden Städte wohnen. Bei den Männern dagegen gibt es in der Stadt Zürich besonders wenige Inaktive.

Die überdurchschnittliche Aktivität junger Männer konnte bereits 2003 festgestellt werden. Hingegen sind die damals ermittelten geschlechterspezifischen Unterschiede in der sportlichen Aktivität der über 45-Jährigen nicht mehr vorhanden (vgl. Kapitel 3.2).

A 3.1: Sportaktivität: nach Geschlecht  
(in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren)



## 3.2 Alter

Für eine genauere Analyse der geschlechterspezifischen Unterschiede muss zusätzlich das Alter in Betracht gezogen werden. Tabelle 3.2 zeigt das Sportaktivitätsmuster der verschiedenen Altersgruppen. Der Anteil an Inaktiven steigt mit dem Alter kontinuierlich aber nur geringfügig an: Von 16 Prozent bei den 15- bis 29-Jährigen auf 21 Prozent bei den 60- bis 74-Jährigen. Der Anteil an Teilaktiven ist unter den 30- bis 44-Jährigen (23%) zudem klar höher als unter den 60- bis 74-Jährigen (16%). Der Anteil an Personen, die (fast) täglich Sport treiben, ist in der Gruppe der Ältesten am höchsten; der Anteil an Personen, die auf mindestens fünf Stunden Sport pro Woche kommen, ist dagegen unter den Jüngsten besonders hoch. Zu vermuten ist hier ein Zusammenhang mit den Aktivitäten im Vereinssport, wo längere Trainingseinheiten vergleichsweise häufig sind (vgl. Kapitel 7).

T 3.2: Sportaktivität: Aktivitätsmuster in verschiedenen Altersgruppen nach Häufigkeit und Dauer (in % der jeweiligen Altersgruppe; Kanton Zürich 2008)

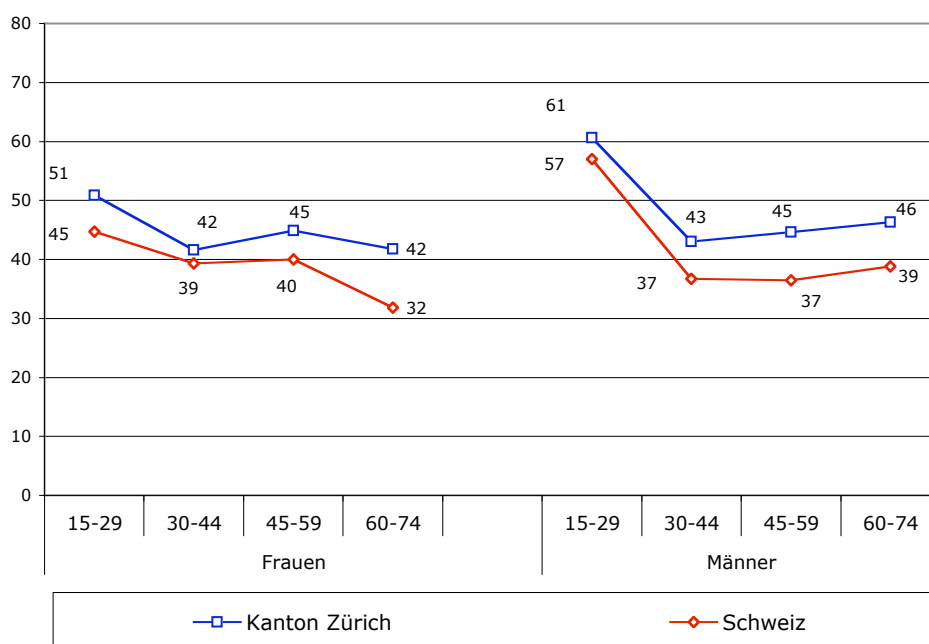
15 bis 29 Jahre	nie	bis 2 Stunden	drei bis vier Stunden	5 und mehr Stunden	Total
nie	16				16
bis einmal pro Woche		11	7	3	20
mehrmals pro Woche		6	18	28	52
(fast) täglich		1	1	9	11
Total	16	18	26	40	100
30 bis 44 Jahre					
nie	18				18
bis einmal pro Woche		23	4	2	29
mehrmals pro Woche		10	20	15	44
(fast) täglich		1	2	6	9
Total	18	34	26	23	100
45 bis 59 Jahre					
nie	20				20
bis einmal pro Woche		16	7	2	24
mehrmals pro Woche		9	20	13	41
(fast) täglich		2	3	10	15
Total	20	27	29	25	100
60 bis 74 Jahre					
nie	21				21
bis einmal pro Woche		16	4	3	23
mehrmals pro Woche		8	15	12	34
(fast) täglich		6	3	14	23
Total	21	29	23	28	100

Abbildung 3.2 verdeutlicht, dass heute die Sportaktivität mit dem Alter nicht mehr linear zurückgeht. Insbesondere bei den Frauen zeigen sich nur noch geringe Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersgruppen. Männer dagegen sind im Alter von 15 bis 29 Jahren immer noch deutlich aktiver als in späteren Jahren. Zwischen den 30- bis 44-Jährigen und den 60- bis 74-Jährigen gibt es aber auch bei den Männern keinen Rückgang der Sportaktivität mehr. Im

Gegenteil: Der Anteil an sehr sportlichen Personen ist bei den 60- bis 74-Jährigen gar etwas höher als bei den 30- bis 44-Jährigen.

Der grösste Unterschied zwischen den Geschlechtern kann bei den sportlich sehr Aktiven im Alter von 15 bis 29 Jahren ausgemacht werden: 61 Prozent der Männer, aber nur 51 Prozent der Frauen dieser Gruppe sind sportlich sehr aktiv. Im nationalen Vergleich ist im Kanton Zürich in jeder Altersgruppe der Anteil sehr Aktiver sowohl bei den Frauen wie den Männern höher.

A 3.2: Sportaktivität: Sportlich sehr Aktive nach Geschlecht und Alter (Prozentanteil an Personen, die mehrmals pro Woche, insgesamt drei Stunden und mehr aktiv sind, Kanton Zürich und Schweiz 2008)



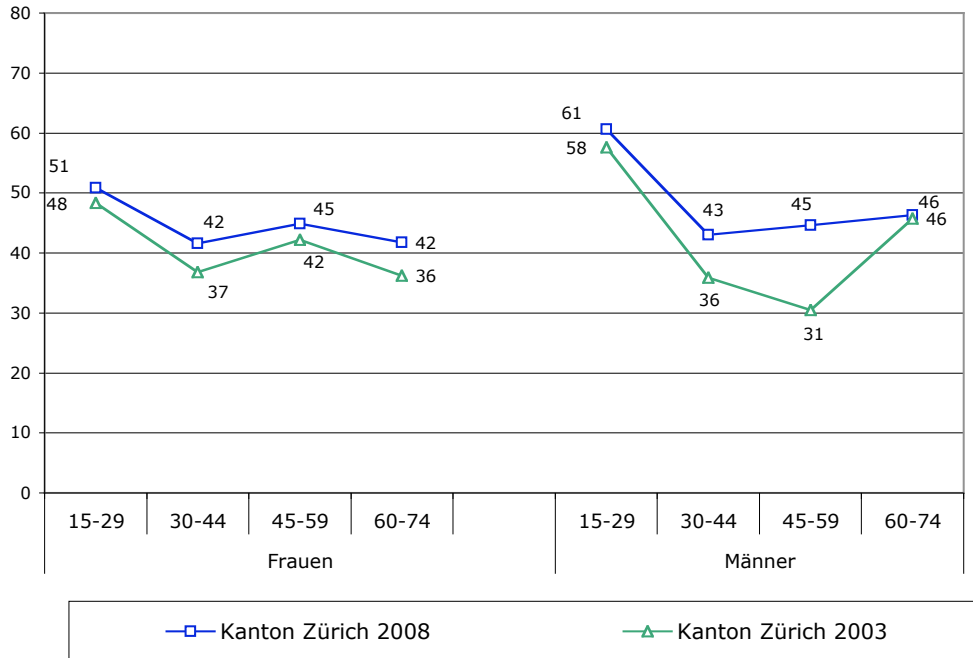
Während von 2003 bis 2008 der Anteil sportlich sehr aktiver Frauen im Kanton Zürich in allen Altersgruppen leicht gestiegen ist, hat dieser Anteil insbesondere bei den 45- bis 59-jährigen Männern markant zugenommen (vgl. Abbildung 3.3).

Wie sich der Anteil an sehr aktiven Personen zwischen dem 15. und 19. Altersjahr verändert, lässt sich Abbildung 3.4 entnehmen, wobei zusätzlich unterschieden wird, ob die Jugendlichen eine Vollzeitschule besuchen oder eine Lehre absolvieren beziehungsweise erwerbstätig sind.<sup>2</sup> Dabei zeigt sich, dass der Anteil an sehr Aktiven bei den jungen Frauen auf allen Altersstufen unter demjenigen der jungen Männer liegt. Während aber die Aktivität bei den jungen Frauen im Alter von 17 Jahren am höchsten ist, ist sie bei den jungen Männern in diesem Alter am tiefsten. Bei den Jugendlichen generell liegt der Anteil an sehr Aktiven bei den Lehrlingen signifikant tiefer als bei den Absolvierenden einer Vollzeitschule. Inwieweit dieser Unterschied auf unterschiedliche Angebote und Bedingungen, auf unterschiedliche Motivationen oder auf die Tatsache, dass Absolvierende von Vollzeitschulen auch den obligatorischen Schulsport mitzählen, zurückzuführen ist, bleibt unklar. Im Alter von 20 bis 29 Jahren findet sich jedenfalls kein entsprechender Unterschied mehr. Bei den 20- bis 29-Jährigen ist der Anteil an sehr

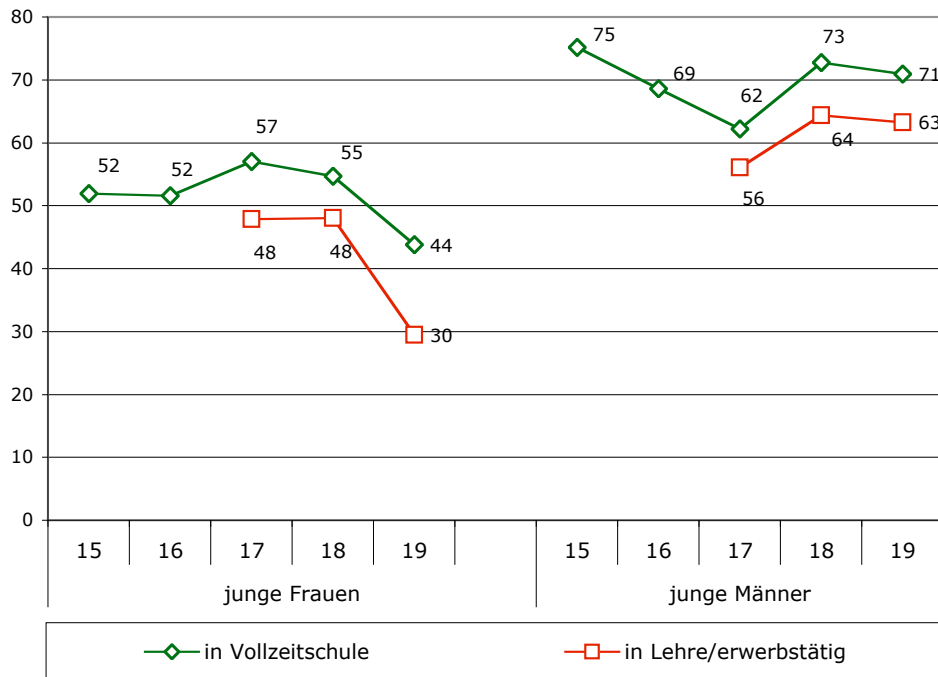
<sup>2</sup> Da die Fallzahl für entsprechende Vertiefungsanalysen im Kanton Zürich zu gering ist, beruhen die Berechnungen auf den Schweizer Daten.

aktiven Sportlerinnen und Sportler bei Personen in Vollzeitausbildung gleich hoch wie bei Personen, die nicht in einer Vollzeitausbildung sind.

A 3.3: Sportaktivität: Sportlich sehr Aktive nach Geschlecht und Alter (Prozentanteil an Personen, die mehrmals pro Woche, insgesamt drei Stunden und mehr aktiv sind, Kanton Zürich 2003 und 2008)



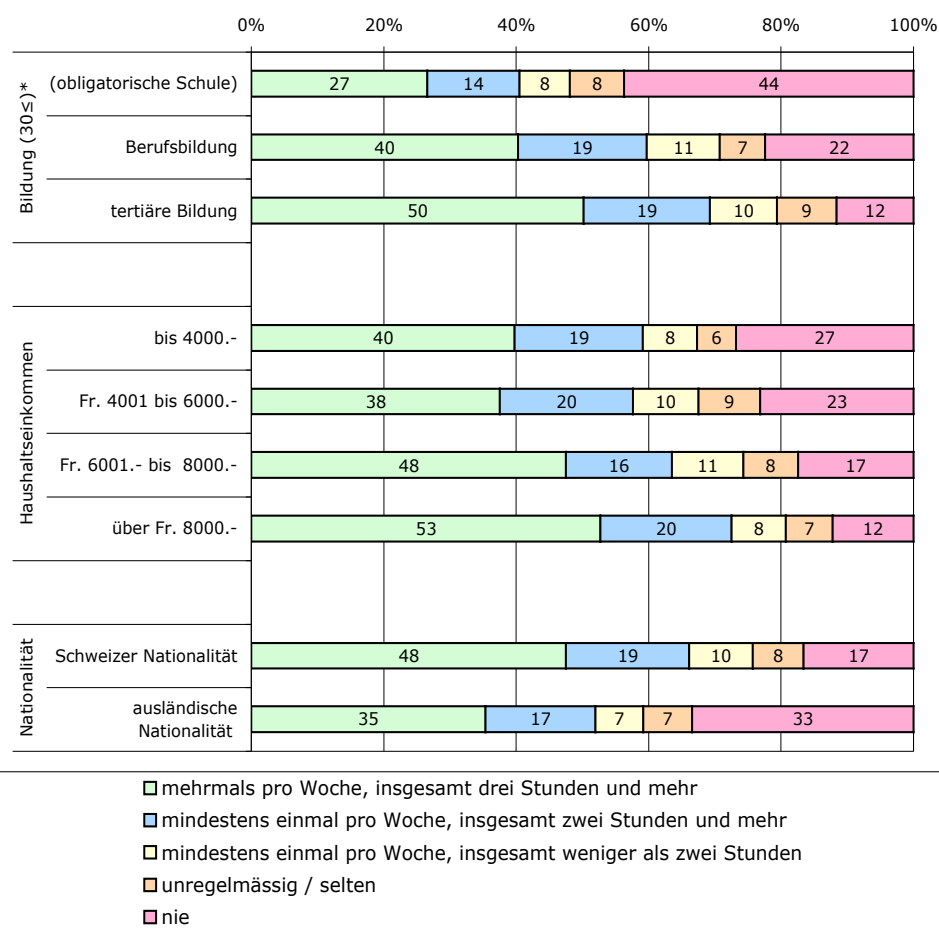
A 3.4: Sportaktivität: Sportlich sehr aktive Junge nach Geschlecht und Erwerbsstatus (Prozentanteil der 15- bis 19-jährigen Jugendlichen, die mehrmals pro Woche, insgesamt drei Stunden und mehr aktiv sind; Schweiz 2008)



### 3.3 Bildung, Einkommen und Nationalität

Die Sportaktivität hängt nicht nur mit dem Geschlecht und dem Alter zusammen, sie korreliert auch mit dem Bildungsstatus, den Einkommensverhältnissen und der Nationalität. Abbildung 3.5 zeigt für den Kanton Zürich die gleichen Zusammenhänge wie für die Schweiz: Einerseits sind Personen, die nur die obligatorische Schulzeit absolviert haben, sportlich weniger aktiv als Personen mit sekundärer oder tertiärer Bildung, andererseits gibt es unter Personen in prekäreren Einkommensverhältnissen überdurchschnittlich viele Inaktive. Generell lässt sich sagen: Je höher der soziale Status, desto höher die Sportaktivität.

A 3.5: Sportaktivität: Aktivitätsmuster nach Bildungsstatus\*, Einkommensstatus und Nationalität (in % der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; Kanton Zürich 2008)



\* Einfluss der Bildung: Nur Personen ab 30 Jahren berücksichtigt (Ausbildung abgeschlossen).

Sportlich klar unterdurchschnittlich aktiv ist die ausländische Bevölkerung des Kantons Zürich. Detailliertere Analysen zeigen allerdings, dass es innerhalb der Migrationsbevölkerung grosse Unterschiede gibt. Zum einen sind insbesondere Menschen aus Süd- und Osteuropa (inkl. Balkan und Türkei) sportlich inaktiv (ZH: 40% bzw. 38% Inaktive), während Personen aus West- und Nordeuropa (ZH: 17% Inaktive) ähnlich häufig wie Herr und Frau Schweizer Sport treiben. Zum anderen sind junge ausländische Männer fast ebenso sportlich aktiv wie ihre Schweizer Altersgenossen, während es bei den Frauen bereits in jungen Jahren grosse Unterschiede zwischen den Herkunftsgebieten gibt. Bei der Interpretation der Ergebnisse zur ausländischen Wohnbevölkerung muss berücksichtigt werden, dass mit der vorliegenden

Untersuchung nur sprachassimilierte Personen erreicht wurden (vgl. Kapitel 12). Würden auch Personen in die Untersuchung einbezogen, die in keiner der drei Landessprachen befragt werden können, dürften sich die Unterschiede zwischen der Schweizer Bevölkerung und der Migrationsbevölkerung eher noch akzentuieren.<sup>3</sup>

Mittels einer multivariaten Varianzanalyse wurde überprüft, ob die Merkmale Geschlecht, Alter, Bildung, Haushaltseinkommen und Nationalität unabhängig voneinander einen signifikanten Effekt auf die Sportaktivität ausüben. Es könnte ja sein, dass es sich beim Zusammenhang mit der Nationalität um einen reinen Bildungseffekt handelt und die Variable Nationalität nur den durchschnittlich tieferen Bildungsstatus der Migrationsbevölkerung wiedergibt. Dem ist aber nicht so. Mit Ausnahme des Geschlechts haben alle genannten Faktoren einen hochsignifikanten Einfluss auf die Sportaktivität. Bildung, Haushaltseinkommen und Nationalität stehen zwar miteinander in Beziehung, sie üben aber alle unabhängig voneinander einen etwa gleich starken Einfluss auf die Häufigkeit und Dauer der Sportaktivität aus.

Im Vergleich zu 2003 haben sich die sozialen Unterschiede in der Sportaktivität eher verstärkt, sind es doch vermehrt Schweizerinnen und Schweizern sowie generell sozial Bessergestellte, die heute mehr Sport treiben als vor fünf Jahren. So betrug 2003 der Anteil an sehr sportlichen Personen bei der ausländischen Wohnbevölkerung 36 Prozent und bei der Schweizer Wohnbevölkerung 42 Prozent, während es 2008 35 beziehungsweise 48 Prozent sind.

### 3.4 Regionale Unterschiede

Neben den sozialen Unterschieden finden sich im Kanton Zürich einige bemerkenswerte regionale Unterschiede (vgl. Abbildung 3.6). Im Zürcher Oberland sowie in Winterthur und Umgebung wird besonders häufig Sport getrieben, während in den Regionen Glattal/Furttal sowie Limmattal/Knonaueramt überdurchschnittlich viele Inaktive anzutreffen sind. Weniger Inaktive hat es generell in kleinen und ländlichen Gemeinden. Ein simples Stadt-Land-Gefälle lässt sich jedoch nicht finden. Auffallend ist nämlich der hohe Anteil an sehr sportlichen Personen in der Stadt Winterthur sowie in einkommensstarken Gemeinden.

Die grösste Veränderung gegenüber 2003 zeigt sich in Winterthur und Umgebung. Diese Region fiel vor fünf Jahren noch durch eine unterdurchschnittliche Sportaktivität in der Bevölkerung auf, heute ist deren Bevölkerung überdurchschnittlich sportlich aktiv.

---

<sup>3</sup> Mehr Informationen zum Sportverhalten der Migrationsbevölkerung finden sich in einem von der Fachstelle für Integrationsfragen des Kantons Zürich finanzierten Sonderbericht, der in der zweiten Hälfte 2009 erscheinen wird.

A 3.6: Sportaktivität: Aktivitätsmuster nach Raumplanungsregionen, Gemeindegrössen und Gemeindetypen (in % der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; Kanton Zürich 2008)



Anmerkung: Die Aufteilung in verschiedene Raumeinheiten (Raumplanungsregionen, Urbanisierungsgrad und zusammengefasste Gemeindetypen) entspricht der Klassifikation des Bundesamts für Statistik (vgl. BFS: Die Raumgliederungen der Schweiz, Neuchâtel, 2005).

Bei der Kategorie ländlichere Gemeinden beträgt die Anzahl Befragter weniger als 100 Personen (n=96). Aus diesem Grund wurden die Angaben zur Sportaktivität vereinfacht. Die Kategorie „aktiv“ fasst alle Zwischenkategorien von „unregelmässig“ bis „mindestens einmal pro Woche, insgesamt zwei Stunden und mehr“ zusammen.

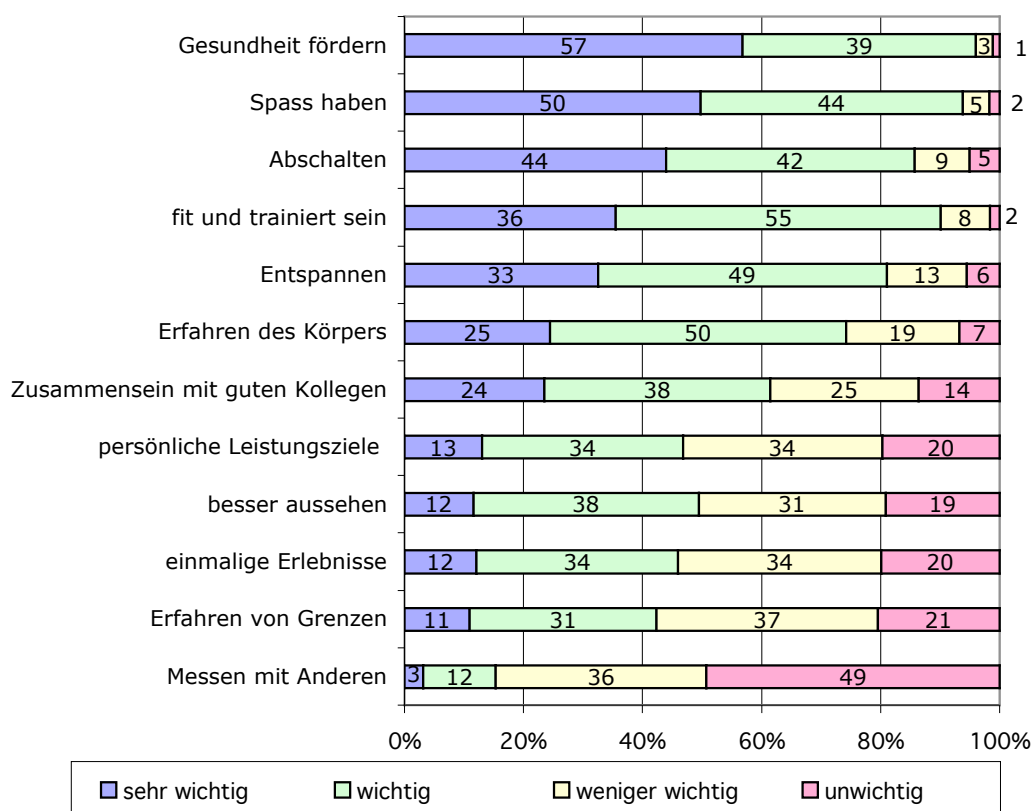
## 4. Sportmotive

Über 90 Prozent der sportlich aktiven Zürcherinnen und Zürcher wollen mit dem Sport etwas für ihre Gesundheit tun, fit und trainiert sein und dabei Spass haben (vgl. Abbildung 4.1). Abschalten und entspannen, den eigenen Körper erfahren und die Geselligkeit sind weitere wichtige Sportmotive. Der Leistungsvergleich ist hingegen nur für eine Minderheit der Sporttreibenden wichtig.

Schweizweit wird aus den gleichen Gründen wie im Kanton Zürich Sport getrieben. Dabei ist den Zürcher Sportlerinnen und Sportlern die Geselligkeit und der Leistungsvergleich aber eher wichtiger. Innerhalb des Kantons sind keine nennenswerten regionalen Unterschiede festzustellen.

Zwischen 2003 und 2008 haben sich die Sportmotive der Zürcherinnen und Zürcher nicht grundlegend verändert. Bemerkenswert ist aber, dass die Geselligkeit (von 71% auf 62%) und der Leistungsvergleich (von 23% auf 15%) an Bedeutung verloren haben.

A 4.1: Sportmotive: Wichtigkeit verschiedener Motive (in % der Sporttreibenden im Alter von 15 bis 74 Jahren; Kanton Zürich 2008)



Die genaue Frage lautete: „Was ist Ihnen beim Sporttreiben besonders wichtig?“ Die Befragten konnten für jedes Motiv angeben, ob es für Sie sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig oder unwichtig sei.

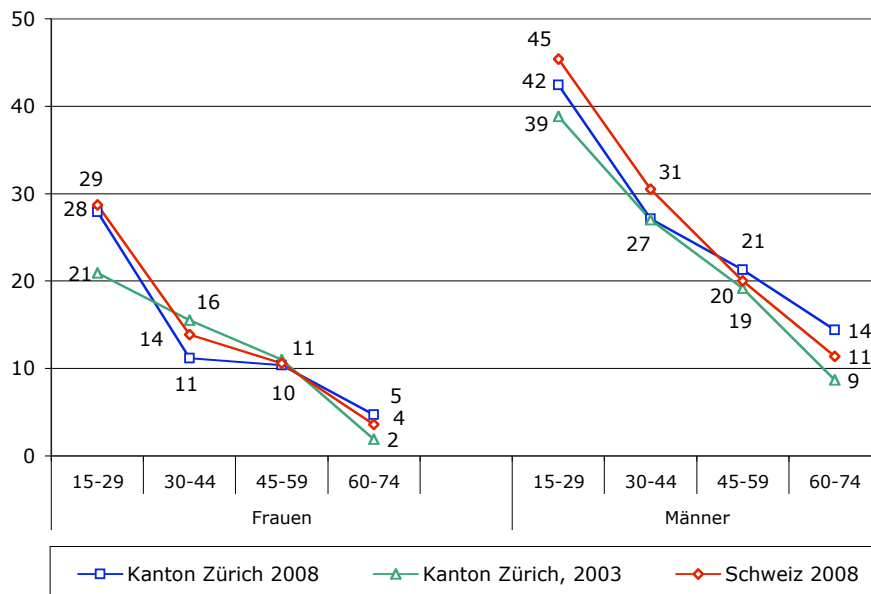
Die vergleichsweise geringe Bedeutung des Leistungsvergleichs zeigt sich beim Wettkampfsport ebenfalls: Nur knapp 20 Prozent der Sporttreibenden nehmen an sportlichen Wettkämpfen teil (vgl. Tabelle 4.1). Gegenüber 2003 hat sich die Wettkampfteilnahme nicht verändert. Es gibt aber einige bemerkenswerte regionale Differenzen: Die Wettkampfteilnahme liegt in den Städten Zürich und Winterthur unter den Werten für „Zürich Land“ und die Schweiz. Einen unterdurchschnittlichen Anteil an Wettkampfteilnehmenden finden sich zudem in den Regionen Weinland/Unterland (15%), Zimmerberg (18%) und Pfannenstiel (18%); einen überdurchschnittlichen Anteil weisen das Zürcher Oberland (23%) und das Limmat-/Knonaueramt (24%) auf.

T 4.1: Sportmotive: Wettkampfteilnahme (in % aller Sporttreibenden im Alter von 15 bis 74 Jahren).

	Kanton Zürich 08	Kanton Zürich 03	Schweiz 08	Stadt Zürich 08	Winterthur 08	Zürich Land 08
Teilnahme an Wettkämpfen	19	19	20	16	18	20
keine Teilnahme an Wettkämpfen	81	81	80	84	82	80

Die Wettkampfteilnahme geht mit dem Alter stark zurück und liegt bei den Männern auf allen Altersstufen deutlich höher als bei den Frauen (vgl. Abbildung 4.2). Die grössten Veränderungen seit 2003 zeigen sich bei den jüngeren Frauen und bei den älteren Männern, die heute beide häufiger an Wettkämpfen teilnehmen als vor fünf Jahren.

A 4.2: Sportmotive: Wettkampfteilnahme nach Geschlecht und Alter (in % aller Sporttreibenden der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; Kanton Zürich 2003, 2008 sowie Schweiz 2008)



## 5. Sportarten

Obwohl sich die Bevölkerung in rund 200 Sportarten engagiert, gibt es einige, welche von besonders vielen Menschen ausgeübt werden: Ausgesprochen breitenwirksam sind die sogenannten Lifetime-Sportarten Radfahren (inkl. Mountainbiken), Wandern (inkl. Walking, Bergwandern) und Schwimmen. Weit verbreitet sind auch Skifahren, Jogging, Fitnesstraining (inkl. Aerobics) und Turnen (inkl. Gymnastik), die ebenfalls bis ins hohe Alter ausgeübt werden. Erst danach folgt als erste Team sportart Fussball (vgl. Tabelle 5.1).

Im Vergleich zur Schweiz wird im Kanton Zürich deutlich mehr geschwommen und gejoggt. Die Zürcherinnen und Zürcher fahren zudem etwas mehr Rad und gehen häufiger ins Fitnesscenter. Innerhalb des Kantons erfreuen sich Schwimmen und Fitnesstraining/Aerobics in der Stadt Zürich besonderer Beliebtheit, Radfahren/Mountainbiken ist in der Stadt Winterthur besonders verbreitet und ausserhalb der beiden Städte gibt es besonders hohe Anteile fürs Skifahren und Wandern/Walking.

Zwischen 2003 und 2008 hat sich die Hitliste der in der Bevölkerung am besten verankerten Sportarten nur punktuell geändert. Die grösste absolute Zunahme ist beim Wandern/Walking festzustellen, das den Aktivenanteil dank des Walkingbooms um neun Prozentpunkte gesteigert hat. Zu den Gewinnerinnen gehören zudem Yoga (inkl. Tai Chi und Qi Gong) mit einer Steigerung um vier Prozentpunkte sowie Snowboarding und Skifahren (plus 3 Prozentpunkte) und Krafttraining (plus 2 Prozentpunkte).

Wenn nur die Hauptsportart (Sportart, die von den Befragten als erste und wichtigste aufgeführt wird) betrachtet wird, so liegen zwar weiterhin Radfahren/Mountainbiken und Wandern/Walking an erster Stelle; Fitnesstraining und Jogging sind dabei jedoch fast genauso wichtig (vgl. Tabelle 5.2). Bei den Hauptsportarten zeigt sich der Walkingboom ebenfalls: Wandern/Walking konnte im Vergleich zu 2003 am meisten zulegen (plus 3 Prozentpunkte). In der Gunst besonders gestiegen sind zudem Fitnesstraining und Yoga (plus 2 Prozentpunkte).

Mit Ausnahme des Skifahrens handelt es sich bei den breitenwirksamsten Sportarten um „Alltagssportarten“. Beträchtliche Unterschiede gibt es in den durchschnittlichen Häufigkeiten, mit der diese Sportarten ausgeübt werden (vgl. Tabelle 5.1). Wer ins Fitnesstraining geht oder Aerobics macht, tut dies im Durchschnitt gut zwei Mal wöchentlich. Beim Radfahren/Mountainbiken, Wandern/Walking und Joggen ist es wöchentlich rund ein Training. Von den breitenwirksamsten Alltagssportarten wird das Schwimmen am wenigsten regelmässig ausgeübt und gar „nur“ an rund zehn Tagen im Jahr wird Ski gefahren. Von den weniger verbreiteten Sportarten werden Krafttraining/Bodybuilding, Kampfsport/Selbstverteidigung, Reiten und Handball besonders regelmässig betrieben.

Aufgrund des Bevölkerungsanteils, welcher eine Sportart ausübt, und der Häufigkeit, mit der die Sportart im Mittel betrieben wird, kann die Anzahl Personen, die einer Sportart an einem durchschnittlichen Tag im Kanton Zürich nachgehen, berechnet werden (vgl. Tab. 5.3): Mehr als 40'000 Personen fahren jeden Tag im Kanton Zürich Rad (inkl. Mountainbike) oder absolvieren ein Fitnesstraining. Jeweils über 30'000 Personen wandern, walken oder joggen täglich, über 20'000 Personen schwimmen und über 10'000 Personen absolvieren ein Krafttraining, engagieren sich bei Turnen und Gymnastik oder spielen Fussball.

T 5.1: Sportarten: Verbreitung (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren; Kanton Zürich und Schweiz 2008)

	Kanton Zürich				Schweiz	
	Nennung (in % der Be- völkerung)	Ver- änderung 2003 bis 2008	Durch- schnitts- alter (in Jahren)	Frauen- anteil (in %)	Nennung (in % der Be- völkerung)	Häufigkeit der Aus- übung (Ø Anzahl Tage pro Jahr)
Radfahren, Mountainbike	38.5	+1.5	44	47	35.0	45
Wandern, Walking, Bergwandern	34.0	+9.4	51	60	33.7	40
Schwimmen	31.9	-2.1	45	58	25.4	30
Skifahren (Pisten), Carven	23.2	+2.9	45	48	21.7	10
Jogging, Laufen, Waldlauf	23.0	-2.6	41	41	16.8	52
Fitnessstraining, Aerobics	17.5	+1.1	44	58	14.0	90
Turnen, Gymnastik	12.3	-2.6	54	70	11.7	50
Fussball, Streetsoccer	7.7	-2.7	30	11	6.9	50
Snowboard	7.5	+2.9	27	43	4.7	10
Krafttraining, Bodybuilding	7.3	+2.1	42	38	3.4	90
Tennis	6.2	-0.9	42	40	4.4	32
Yoga, Tai Chi, Qi Gong	5.1	+3.5	47	80	3.8	48
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	4.5	-1.1	36	53	3.4	20
Skilanglauf	4.1	+0.6	52	54	3.9	10
Tanzen, Jazztanz	3.9	+0.2	35	85	3.7	45
Volleyball, Beachvolleyball	3.2	-1.4	31	51	3.3	40
Badminton	2.8	-0.3	35	39	2.7	30
Ski-, Snowboardtouren, Schneeschuh	2.5	+1.0	51	46	2.5	10
Golf	2.5	+1.3	53	45	1.2	30
Kampfsportarten/Selbstverteidigung	2.4	+0.5	31	27	1.9	90
Reiten, Pferdesport	2.0	-0.1	37	83	1.7	90
Squash	1.9	-0.7	31	20	1.2	25
Unihockey, Landhockey, Rollhockey	1.9	-1.0	26	19	1.7	45
Basketball, Streetball	1.7	-2.2	24	17	1.6	40
Klettern, Bergsteigen	1.7	-0.2	38	38	1.6	20
Segeln	1.1	+0.2	46	32	0.8	20
Tauchen	1.0	-0.3	38	28	0.7	14
Handball	1.0	+0.1	31	13	0.7	90
Eishockey	0.9	-0.1	28	1	0.9	45
Eislaufen	0.8	-0.7	37	44	0.7	5
Schiessen	0.8	-0.2	50	29	1.1	45
Rudern	0.7	0.0	46	48	0.5	50
Leichtathletik	0.7	-0.5	29	43	0.7	45
Windsurfen, Surfen, Kiten	0.6	-0.1	36	29	0.5	14
Kanu, Wildwasserfahren	0.4	+0.3	50	15	0.2	10
Vita-Parcours	0.3	-0.3	55	50	0.3	40
Kegeln, Bowling	0.1	-0.5	59	33	0.2	23
andere Mannschafts- und Spielsportarten	2.5	-0.1	45	26	2.4	45
andere Erlebnissportarten	1.5	-1.9	33	42	1.0	20
andere Ausdauersportarten	0.5	-0.1	43	19	0.4	65
sonstige Sportarten	2.0	-0.4	44	30	1.5	20

T 5.2: Sportarten: Verbreitung Hauptsportart (erstgenannte Sportart: (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren; Kanton Zürich 2003, 2008)

	Kanton Zürich 2008	Veränderung 2003 bis 2008
Radfahren, Mountainbike	10.8	-0.1
Wandern, Walking, Bergwandern	10.1	+3.2
Fitnessstraining, Aerobics	9.1	+2.3
Jogging, Laufen, Waldlauf	9.0	+0.6
Turnen, Gymnastik	6.0	-1.4
Schwimmen	5.7	-1.9
Fussball, Streetsoccer	3.3	-1.2
Krafttraining, Bodybuilding	2.5	+0.9
Yoga, Tai Chi, Qi Gong,	2.3	+1.5
Tennis	2.2	-1.0
Skifahren (Pisten), Carven	2.0	-1.0
Tanzen, Jazztanz	1.8	+0.2
Reiten, Pferdesport	1.4	+0.2
Kampfsportarten/Selbstverteidigung	1.4	+0.3
Volleyball, Beachvolleyball	1.2	-0.7
Golf	1.0	+0.4
Handball	0.8	+0.2
Unihockey, Landhockey, Rollhockey	0.6	-0.2
Eishockey	0.5	+0.1
Snowboard	0.5	-0.2
Badminton	0.5	-0.2
Skilanglauf, Nord. Kombination, Biathlon	0.4	+0.1
Squash	0.4	-0.6
Klettern, Bergsteigen	0.4	+0.1
Basketball, Streetball	0.4	-0.6
Schiessen	0.4	+0.2
Rudern	0.4	+0.1
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	0.3	-0.5
Leichtathletik	0.3	-0.4
Segeln	0.3	-0.1
Ski-, Snowboardtouren, Schneeschuh	0.2	+0.1
Tauchen	0.2	+0.2
Windsurfen	0.1	0.0
Vita-Parcours	0.0	-0.1
Eislaufen	0.0	-0.1
Kegeln, Bowling	0.0	-0.1
Kanu, Wildwasserfahren	0.0	0.0
andere Mannschafts- und Sportarten	0.7	-0.2
andere Erlebnissportarten	0.4	-0.1
andere Ausdauersportarten	0.4	+0.1
sonstige Sportarten	0.8	+0.1

T 5.3: Sportarten: Stellenwert der Sportarten (Anzahl Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren, welche die Sportart im Kanton Zürich an einem Tag ausüben; 2008)

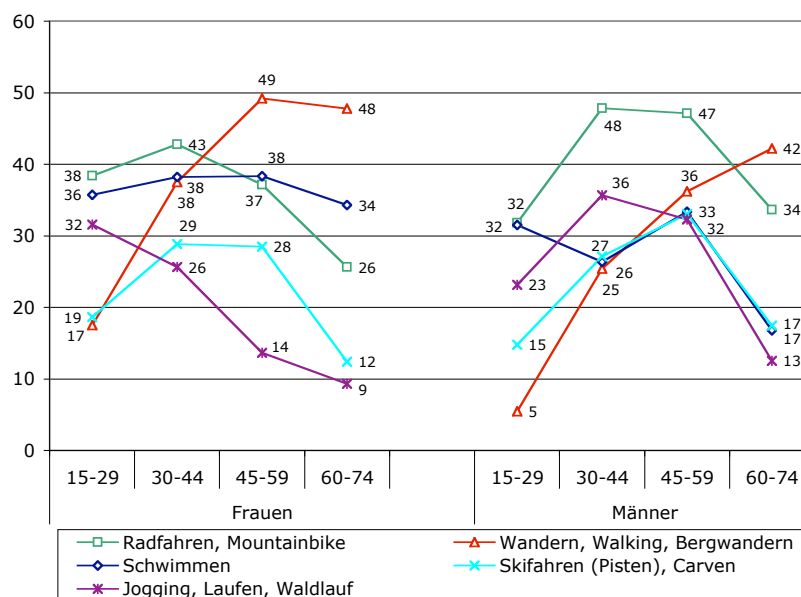
	Anzahl Personen Total	Anzahl Männer	Anzahl Frauen
Radfahren, Mountainbike	47'500	25'200	22'300
Fitnessstraining, Aerobics	43'100	18'100	25'000
Wandern, Walking, Bergwandern	37'300	14'900	22'400
Jogging, Laufen, Waldlauf	32'800	19'300	13'500
Schwimmen	26'200	11'000	15'200
Krafttraining, Bodybuilding	18'000	11'200	6'800
Turnen, Gymnastik	16'800	5'000	11'800
Fussball, Streetsoccer	10'500	9'400	1'100
Yoga, Tai Chi, Qi Gong	6'700	1'300	5'400
Skifahren (Pisten), Carven	6'400	3'300	3'100
Kampfsportarten/Selbstverteidigung	5'900	4'300	1'600
Tennis	5'400	3'200	2'200
Reiten, Pferdesport	4'900	800	4'100
Tanzen, Jazztanz	4'800	700	4'100
Volleyball, Beachvolleyball	3'500	1'700	1'800
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	2'500	1'200	1'300
Handball	2'500	2'200	300
Unihockey, Landhockey, Rollhockey	2'300	1'900	400
Badminton	2'300	1'400	900
Snowboard	2'100	1'200	900
Golf	2'100	1'200	900
Basketball, Streetball	1'900	1'600	300
Squash	1'300	1'000	300
Skilanglauf	1'100	500	600
Eishockey	1'110	1'100	10
Schiessen	1'000	700	300
Rudern	1'000	500	500
Klettern, Bergsteigen	900	600	300
Leichtathletik	900	500	400
Ski-, Snowboardtouren, Schneeschuh	700	400	300
Segeln	600	400	200
Tauchen	400	300	100
Vita-Parcours	300	150	150
Windsurfen, Surfen, Kiten	200	150	50

Anmerkung: Die Zahlen beruhen auf einer gerundeten Hochrechnung aus dem Anteil an Personen, welche die Sportart ausüben, dem Frauenanteil und der mittleren Anzahl Tage, an denen die Sportart pro Jahr ausgeübt wird. Die Referenz bildet ein durchschnittlicher Tag im Jahr; saisonale Schwankungen sind so nicht berücksichtigt.

Welche Sportarten ausgeübt werden, hängt massgeblich vom Alter beziehungsweise Geschlecht einer Person ab (vgl. Tabelle 5.1). Während beim Turnen, Golf, Skilanglauf, Kegeln, Wandern und bei den Skitouren das Durchschnittsalter mehr als 50 Jahre beträgt, sind die Aktiven im Fussball, Basketball, Snowboard, in der Leichtathletik sowie im Eis- und Unihockey im Schnitt 30 Jahre alt oder jünger. Ein besonders hoher Frauenanteil von 80 Prozent und mehr zeichnet Yoga (inkl. Tai Chi und Qi Gong) sowie Reiten und Tanzen aus, während bei Eishockey, Fussball und Handball die Frauen eine Minderheit von weniger als 15 Prozent ausmachen.

Wie sich im Kanton Zürich die Verbreitung der fünf meistgenannten Sportarten nach Alter und Geschlecht unterscheidet, lässt sich aus Abbildung 5.1 entnehmen. Dabei zeigt sich, wie die Popularität von Wandern/Walking mit zunehmendem Alter steigt, während sie beim Jogging abnimmt. Dabei joggen bei den Männern nicht die 15- bis 29-Jährigen, sondern die 30 bis 44-jährigen am häufigsten. Gleichzeitig wird deutlich, wie der Walkingboom jüngere Frauen (ab 30 Jahren), nicht aber jüngere Männer, zu faszinieren vermag. Radfahren/Mountainbiken und Skifahren sind vor allem im mittleren Alter populär, während Schwimmen über alle Alterssegmente hinweg ausgeübt wird und damit die prototypische Lifetime-Sportart darstellt.

A 5.1: Sportarten: Die fünf verbreitetsten Sportarten nach Geschlecht und Alter (in % der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; Kanton Zürich 2008)



Anmerkung: Prozentanteil aller Frauen beziehungsweise Männer der jeweiligen Altersgruppe in der Zürcher Wohnbevölkerung. n (ungewichtet): Frauen: 1750, Männer: 1377.

Auf die Frage, ob es Sportarten gibt, die zukünftig vermehrt oder neu betrieben werden, antworten im Kanton Zürich 30 Prozent der sportlich Aktiven mit „Ja“. In der Schweiz sind es mit 29 Prozent ziemlich genau gleich viel. An welche Sportart(en) dabei gedacht wird, lässt sich Tabelle 5.4 entnehmen. Die Liste der Wunschsportarten wird im Kanton Zürich von Fitness-training/Aerobics vor Radfahren/Mountainbiken, Wandern/Walking, Tanzen, Kampfsport, Schwimmen, Tennis und Jogging angeführt. Die Aufzählung zeigt, dass es sich dabei um nichts Ausgefallenes handelt. Diese Feststellung konnte bereits 2003 gemacht werden, als 29 Prozent der sportlich Aktiven mit „Ja“ antworteten, in etwa die gleichen Sportarten genannt wurden und die Liste ebenfalls von Fitnessstraining/Aerobics und Radfahren/Mountainbiken angeführt wurde. Seit 2003 hat Wandern/Walking am meisten dazugewonnen. Mit Blick auf die Zukunft

ein besonders grosses Wachstumspotenzial weisen Windsurfen/Kiten, die Kampfsportarten, Rudern, Tauchen, Golf, Tanzen und Segeln auf, denn im Verhältnis zur aktuellen Verbreitung werden diese Sportarten am häufigsten als Wunschsportarten genannt.

T 5.4: Wunschsportarten der Sporttreibenden (Kanton Zürich und Schweiz, 2003 und 2008)

	Kanton Zürich			Schweiz		
	Nennung (in Prozent der sportlich Aktiven des Kantons Zürich)	Verän- derung 2003 bis 2008	Wachstums- potential* (in %)	Nennung (in Prozent aller sportlich Aktiven)	Durch- schnittsalter (in Jahren)	Frauenanteil (in %)
Fitnessstraining, Aerobics	3.9	+0.6	22	3.5	42	70
Radfahren, Mountainbike	3.7	+0.9	10	3.5	45	49
Wandern, Walking, Bergwandern	3.2	+1.8	9	3.9	50	73
Tanzen, Jazztanz	2.2	0.0	56	1.9	34	80
Kampfsportarten/Selbstverteidigung	2.1	+0.6	88	1.6	33	41
Schwimmen	2.0	0.0	6	2.6	45	67
Tennis	1.9	+0.6	31	1.7	36	44
Jogging, Laufen, Waldlauf	1.8	+0.1	8	1.5	36	51
Golf	1.7	-0.3	68	1.2	46	44
Tai Chi, Qi Gong, Yoga	1.6	+1.4	31	1.4	44	83
Turnen, Gymnastik	1.1	+0.1	9	1.0	46	75
Badminton	1.0	+0.7	36	0.6	33	71
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	0.9	+0.1	20	0.9	37	50
Skifahren (Pisten), Carven	0.9	+0.1	4	1.5	40	40
Volleyball, Beachvolleyball	0.9	+0.1	28	0.7	28	51
Krafttraining, Bodybuilding	0.8	-0.3	11	0.5	42	54
Skilanglauf	0.8	+0.4	20	0.8	47	54
Ski-, Snowboardtouren, Schneeschuh	0.7	+0.5	28	0.8	51	68
Tauchen	0.7	+0.4	70	0.4	37	34
Snowboard	0.7	+0.2	9	0.3	29	32
Klettern, Bergsteigen	0.6	-0.2	35	1.1	32	56
Windsurfen, Surfen, Kiten	0.6	-0.1	100	0.7	31	33
Segeln	0.6	-0.2	55	0.6	39	27
Rudern	0.5	+0.4	71	0.4	37	58
Fussball, Streetsoccer	0.4	-0.2	5	0.5	31	10
Reiten, Pferdesport	0.4	-0.1	20	0.7	36	78

Anmerkung: Es sind alle Wunschsportarten aufgeführt, die von über 10 Befragten (bzw. über 0.3% aller sportlich Aktiven) genannt wurden.

\*Das Wachstumspotential bezieht die Nennungen als Wunschsportart auf die Anzahl Personen, welche diese Sportart zurzeit ausüben. Ein Wachstumspotential von 100% bedeutet, dass die Zahl derjenigen, welche die betreffende Sportart neu oder vermehrt ausüben wollen, genau gleich gross ist wie die Anzahl derjenigen, welche die Sportart bereits ausüben.

## 6. Sportlich Inaktive

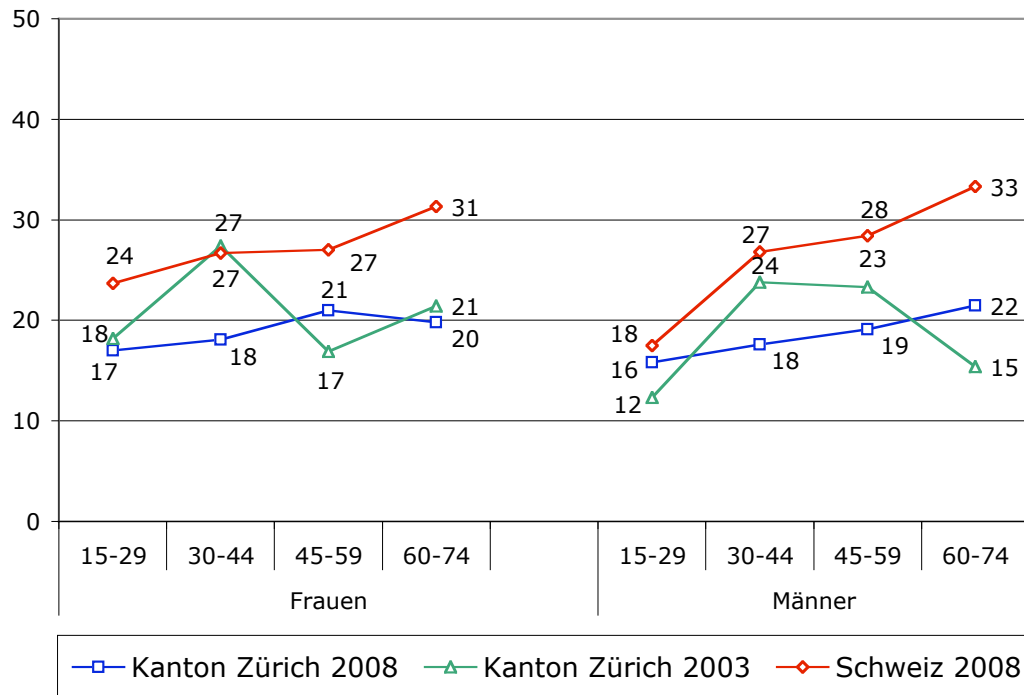
Ein knappes Fünftel der Zürcher Bevölkerung beantwortet die Frage „Betreiben Sie Gymnastik, Fitness oder Sport?“ mit einem klaren „Nein“. Der Anteil dieser Inaktiven liegt im Kanton Zürich unter dem Schweizer Durchschnitt (vgl. Tabelle 2.1). Abbildung 6.1 macht deutlich, dass dieser Befund für Frauen und Männern aller Altersgruppen gilt: Unabhängig vom Alter finden sich unter den Zürcherinnen und Zürchern weniger Inaktive als schweizweit. Weniger eindeutig ist die Lage beim Vergleich zu 2003: Bei den Männern im Alter von 30 bis 59 Jahren sowie bei den Frauen im Alter von 30 bis 44 Jahren hat der Anteil an Inaktiven in den letzten fünf Jahren abgenommen, während er bei den jüngeren und älteren Männern sowie bei den 45- bis 59-jährigen Frauen leicht gestiegen ist. Die deutlichen Sprünge zwischen den Altersgruppen, die 2003 im Kanton Zürich sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen festzustellen waren, sind in den letzten fünf Jahren verschwunden.

Beim Vergleich zwischen den Städten Zürich und Winterthur sowie „Zürich Land“ fällt der geringe Anteil an Inaktiven bei den Winterthurerinnen auf, der mit dem überdurchschnittlichen Anteil an Inaktiven bei den älteren Winterthurer Männern kontrastiert. Überhaupt sind in den beiden Städten mehr Inaktive unter den 60- bis 74-jährigen Männern als im restlichen Kantonsgebiet zu finden (vgl. Abbildung 6.2).

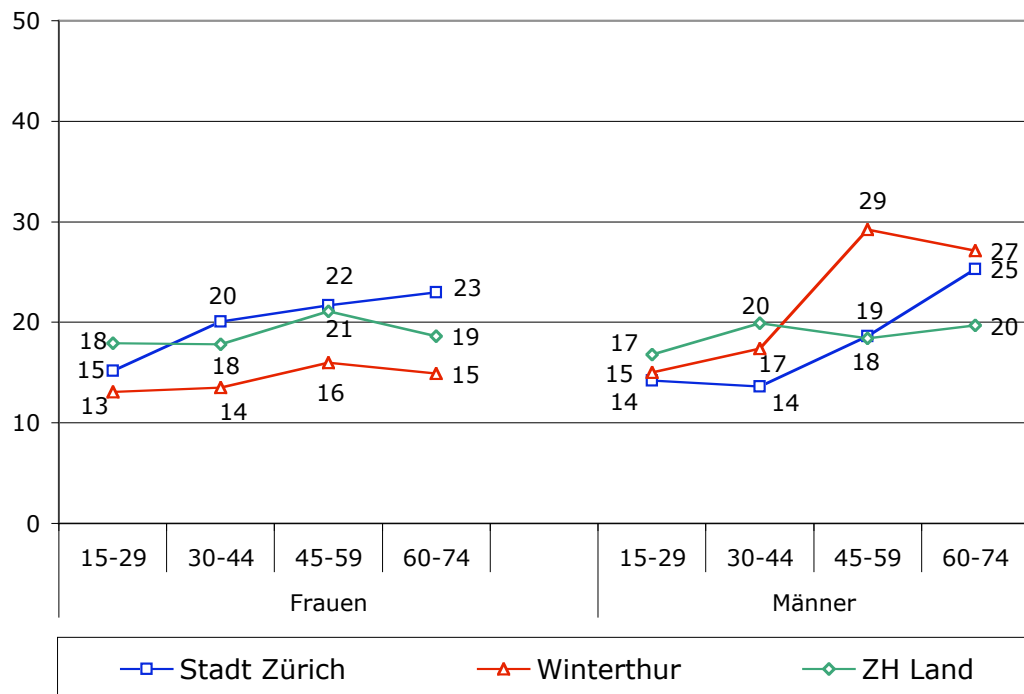
Die Gründe, weshalb kein Sport getrieben wird, lassen sich der Abbildung 6.3 entnehmen. Sowohl schweizweit wie im Kanton Zürich sind in erster Linie die fehlende Zeit (inkl. „ungünstige, lange Arbeitszeiten“ sowie „Zeit geht der Familie verloren“), die fehlende Motivation („keine Lust“, „zu müde“, „andere Interessen“) und gesundheitliche Gründe ausschlaggebend, keinen Sport (mehr) auszuüben. Nur ganz selten werden dagegen strukturelle Probleme wie fehlende Finanzen oder mangelnde Angebote (mit „unpassenden Öffnungszeiten oder schlechter Erreichbarkeit“) als Grund für die heutige Inaktivität angegeben.

Personen, die erwerbstätig sind, gehören nicht signifikant häufiger zu den Inaktiven als Personen, die nicht erwerbstätig sind. Auch die Arbeitsstunden, die eine Person wöchentlich arbeitet, haben keinen signifikanten Einfluss auf die Sportaktivität. Abbildung 6.4 macht hingegen deutlich, dass die Gründe für die Inaktivität je nach Erwerbssituation unterschiedlich sind. Erwerbstätige machen für ihr Inaktivität in erster Linie Zeitgründe geltend („zu wenig Zeit“: 48%, „ungünstige, lange Arbeitszeiten“: 11%), während für Nichterwerbstätige fehlende Lust und gesundheitliche Gründe ebenso wichtig sind wie die mangelnde Zeit. Die Unterschiede werden noch deutlicher, wenn Personen, die mehr als 40 Stunden pro Woche arbeiten, mit Personen im Ruhestand verglichen werden. Von den Vollzeitbeschäftigten verweist eine klare Mehrheit auf die fehlende Zeit („zu wenig Zeit“: 54%, „ungünstige, lange Arbeitszeiten“: 14%), während bei den Pensionierten die fehlende Lust (28%), gesundheitliche Gründe (25%) und das Alter (10%) am häufigsten genannt werden.

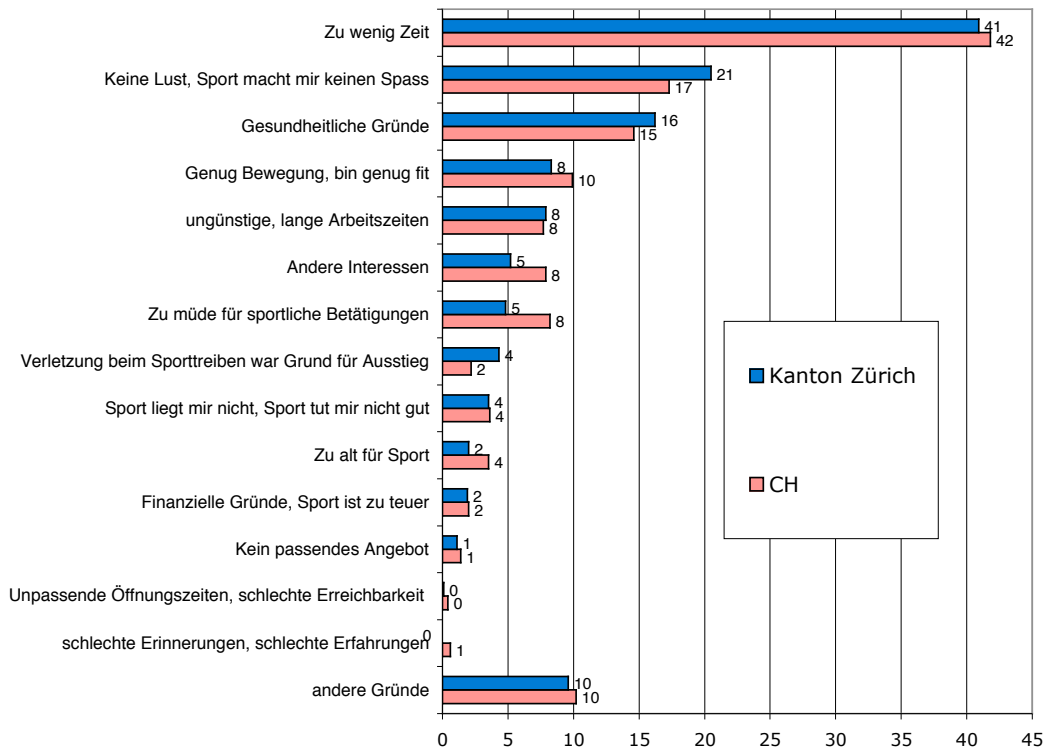
A 6.1: Sportlich Inaktive: Anteile nach Geschlecht und Alter (in Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; Kanton Zürich 2008, 2003, Schweiz 2008)



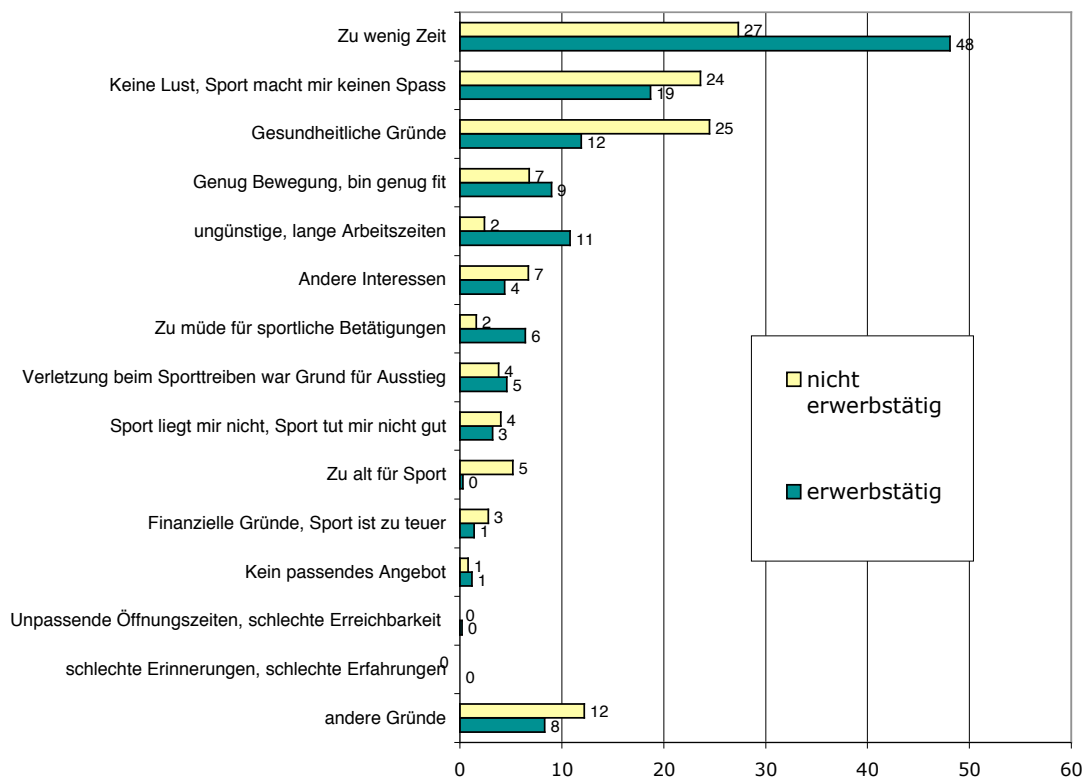
A 6.2: Sportlich Inaktive: Anteile der Alter, Geschlecht und Wohnregion (in Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; Stadt Zürich, Winterthur, ZH Land, 2008)



A 6.3: Sportlich Inaktive: Gründe für sportliche Inaktivität (in % aller Inaktiven; Kanton Zürich und Schweiz 2008)



A 6.4: Sportlich Inaktive: Gründe für sportliche Inaktivität nach Erwerbstätigkeit (in % aller Inaktiven; Kanton Zürich 2008)



Schlechte Erinnerungen oder Erfahrungen werden kaum als Ursache für die Inaktivität genannt. Dies heisst allerdings nicht, dass die Inaktiven keine Sportererfahrung hätten. Im Gegenteil: 73 Prozent der Inaktiven waren früher sportlich aktiv; die grosse Mehrheit davon (95%) mindestens einmal pro Woche. Die Erfahrungen, die beim Sporttreiben gemacht wurden, sind bei der grossen Mehrheit positiv: 87 Prozent haben (eher) gute, neun Prozent teilweise gute/teilweise schlechte und nur vier Prozent der heute Inaktiven (eher) schlechte Erfahrungen gesammelt. Positive Erfahrungen wurden vor allem im Sportverein (50% aller Inaktiven mit positiven Erfahrungen) und beim ungebundenen Sport (36%) gemacht, negative Erfahrungen hingegen im Schulsport (44% aller Inaktiven mit negativen Erfahrungen) sowie ebenfalls im Sportverein (29%). Als negative Erfahrungen werden insbesondere Probleme mit Kolleginnen und Kollegen, Unfälle und ein ungenügendes Angebot herausgestrichen.

Bei der Mehrheit der Inaktiven im Kanton Zürich handelt es sich nicht um überzeugte Bewegungsmuffel, die völlig inaktiv sind. Auf die Frage „Gibt es gewisse sportliche Aktivitäten, die Sie noch heute hie und da betreiben wie zum Beispiel Skifahren, Wandern, Schwimmen oder Velofahren“ antworten 71 Prozent der Inaktiven mit „Ja“ (CH 67 %). Dass es sich bei den ausgeübten Aktivitäten tatsächlich um die in der Frage namentlich erwähnten Lifetime-Sportarten handelt, verdeutlicht Tabelle 6.1. Daneben gibt es vereinzelte Inaktive, die im Laufe des Jahres einmal joggen, Fussball spielen, snowboarden, Inline skaten, skilanglaufen oder turnen. Diese Aktivitäten sind aber so selten oder von so geringer Intensität, dass sie von den Befragten nicht als Sportaktivitäten verstanden werden.

Bereits aus den Gründen, die für die Inaktivität verantwortlich gemacht werden, geht hervor, dass die Mehrheit der Inaktiven keine prinzipiellen Vorbehalte gegen das Sporttreiben hat und in erster Linie der Zeitmangel für die Sportabstinenz verantwortlich gemacht wird. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass im Kanton Zürich über die Hälfte (53%; CH 39%) aller Inaktiven wieder mit Sporttreiben beginnen möchte.

Zuoberst auf der Wunschliste der Sportarten, welche die Inaktiven zukünftig gerne betreiben möchten, steht Fitnesstraining gefolgt von Schwimmen, Radfahren, Joggen, Wandern und Tennis (vgl. Tabelle 6.2). Bei den Zürcher Inaktiven stehen die genannten Wunschsportarten noch etwas höher im Kurs als schweizweit. Im Vergleich zu 2003 haben sich die Sportwünsche der Inaktiven nicht substantiell verändert. Bereits vor fünf Jahren wollte über die Hälfte (57%) von ihnen wieder mit einer sportlichen Aktivität beginnen und schon damals standen Fitnesstraining, Schwimmen, Radfahren und Joggen besonders hoch im Kurs. Mit Ausnahme von Fitnesstraining wurden diese 2003 sogar noch deutlich häufiger genannt.

Die Sportwünsche der Inaktiven sind weder besonders ausgefallen noch besonders prestigeträchtig oder teuer, es handelt sich im Gegenteil um die Sportarten, die heute in der Schweiz am beliebtesten und am meisten verbreitet sind. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass weder Geld noch ein Mangel an Angeboten für die Inaktivität verantwortlich sind. Dies bestätigt sich auch bei den Antworten auf die Frage „Was müsste passieren, dass Sie mit dieser Wunschsportart beginnen?“ Genau die Hälfte (50%) sagt, sie müsste mehr Zeit haben, bei 24 Prozent müsste sich der gesundheitliche Zustand bessern und zehn Prozent hätten Kollegen und Kolleginnen nötig, die sie motivieren oder zum Sport mitnehmen. Alle anderen genannten Gründe – wie Finanzen, passendes Angebot in der Nähe, ärztliche Empfehlung oder klare Zielsetzung – spielen dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Bei Personen, die über 40 Stunden pro Woche arbeiten, wird der Faktor Zeit noch etwas mehr betont (57% erwähnen „mehr Zeit“), bei den Pensionierten rücken dagegen die gesundheitlichen Gründe in den Vordergrund (50% sagen, es müsste ihnen gesundheitlich besser gehen).

T 6.1: Sportlich Inaktive: Hie und da ausgeübte Sportarten und Bewegungsformen (in % aller Inaktiven; Kanton Zürich und Schweiz 2008)

	Kanton Zürich		Schweiz		
	Nennung (in Prozent Inaktiver)		Nennung (in Prozent Inaktiver)	Durchschnittsalter (in Jahren)	Frauenanteil (in %)
Wandern, Walking, Bergwandern	30.5		31.6	51	53
Schwimmen	29.2		23.2	44	62
Radfahren, Mountainbike	25.6		26.4	44	49
Skifahren (Pisten), Carven	16.9		18.0	40	45
Jogging, Laufen, Waldlauf	4.1		3.0	37	65
Fussball, Streetsoccer	3.6		2.2	31	10
Snowboard	2.4		1.8	24	63
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	1.4		1.5	34	44
Skilanglauf	1.4		2.1	53	36
Turnen, Gymnastik	1.2		0.7	54	85

Anmerkung: Es sind alle Sportarten aufgeführt, die von mindestens einem Prozent der Inaktiven des Kantons Zürich (n=6) hie und da betrieben werden.

T 6.2: Sportliche Inaktive: künftige (Wunsch-)Sportarten und Bewegungsformen (in % aller Inaktiven; Kanton Zürich und Schweiz 2008)

	Kanton Zürich		Schweiz	
	Nennung (in Prozent Inaktiver)	Veränderung 2003 bis 2008	Nennung (in Prozent Inaktiver)	Frauenanteil (in %)
Fitnessstraining, Aerobics	13.1	0.9	7.2	63
Schwimmen	11.3	-4.7	7.1	69
Radfahren, Mountainbike	7.2	-6.1	6.5	37
Jogging, Laufen, Waldlauf	6.5	-4.9	4.0	53
Wandern, Walking, Bergwandern	6.3	1.9	4.9	65
Tennis	4.6	1.3	3.0	45
Turnen, Gymnastik	4.1	-1.1	3.4	69
Fussball, Streetsoccer	3.9	0.0	1.5	21
Tanzen, Jazztanz	3.1	-1.9	2.0	80
Skifahren (Pisten), Carven	2.9	-1.6	3.5	37
Volleyball, Beachvolleyball	2.4	-0.6	1.2	76
Kampfsportarten/Selbstverteidigung	1.9	-0.9	2.1	45
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	1.4	0.3	0.9	29
Skilanglauf	1.4	1.0	1.0	59
Basketball, Streetball	1.2	0.6	0.4	42
Tai Chi, Qi Gong, Yoga	1.2	0.2	1.2	69
Badminton	1.0	-0.7	1.5	81
Reiten, Pferdesport	1.0	0.4	0.9	83

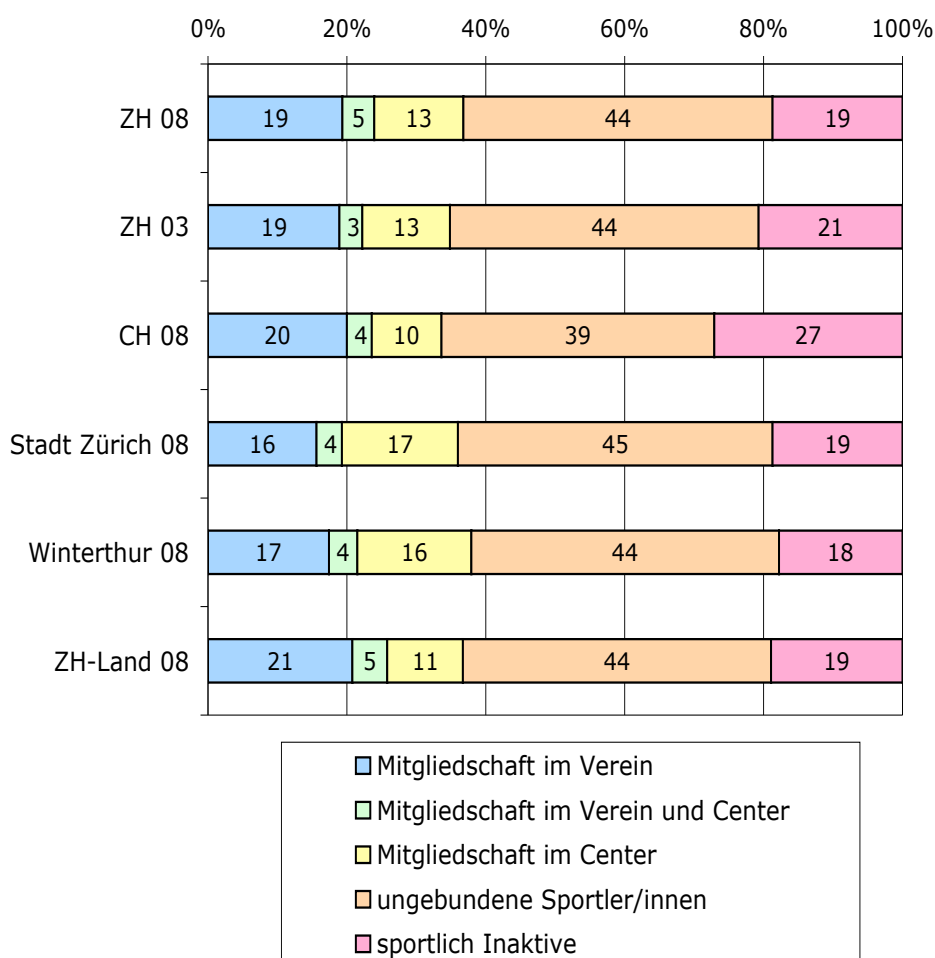
Anmerkung: Es sind alle Sportarten aufgeführt, die von mindestens einem Prozent der Inaktiven des Kantons Zürich (n=6) gewünscht werden.

## 7. Organisation

Sport findet am häufigsten ungebunden und ausserhalb fester Strukturen statt, entweder alleine oder in losen Gruppen und überwiegend in den beliebten Lifetime-Sportarten. Über die Hälfte aller Sporttreibenden im Kanton Zürich ist weder Mitglied in einem Sportverein noch Kunde eines kommerziellen Fitnesscenters.

Gewisse Sportarten können fast nur im Rahmen des organisierten Sports ausgeübt werden. Dabei verteidigt der Sportverein seine Position als quantitativ wichtigster Sportanbieter im Kanton: Ein Viertel der Bevölkerung ist Aktivmitglied in einem Verein. Wichtig sind auch die kommerziellen Fitnesscenter: 18 Prozent der Zürcher Bevölkerung besitzen einen Mitgliedereausweis. In der Stadt Zürich und bei Frauen ab 30 Jahren haben die Fitnesscenter die Sportvereine als quantitativ wichtigste Sportanbieter bereits über-, in der Stadt Winterthur zumindest eingeholt (vgl. Abbildung 7.1).

A 7.1: Organisatorische Einbindung in den Sport (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren)



Bezüglich Mitgliedschaft im Verein liegt der Organisationsgrad im Kanton Zürich auf Schweizer Niveau. Hingegen ist der Anteil Mitglieder von Fitnesscentern im Kanton Zürich überdurchschnittlich. Innerhalb des Kantons zeigt sich ein deutliches Stadt-Land-Gefälle: Die Vereinsquote ist in den Städten Zürich und Winterthur unter-, die Centerquote dagegen überdurchschnittlich.

Im Vergleich zu 2003 ist der Anteil an Vereins- und Fitnesscentermitgliedern leicht gestiegen, derjenige an ausschliesslich ungebunden sportlich Aktiven ist konstant geblieben. Die Vorstellung, dass den Vereinen die Mitglieder davonlaufen, ist also ebenso falsch wie die Vorstellung, dass die Fitnesscenter von Neuanmeldungen überrannt werden.

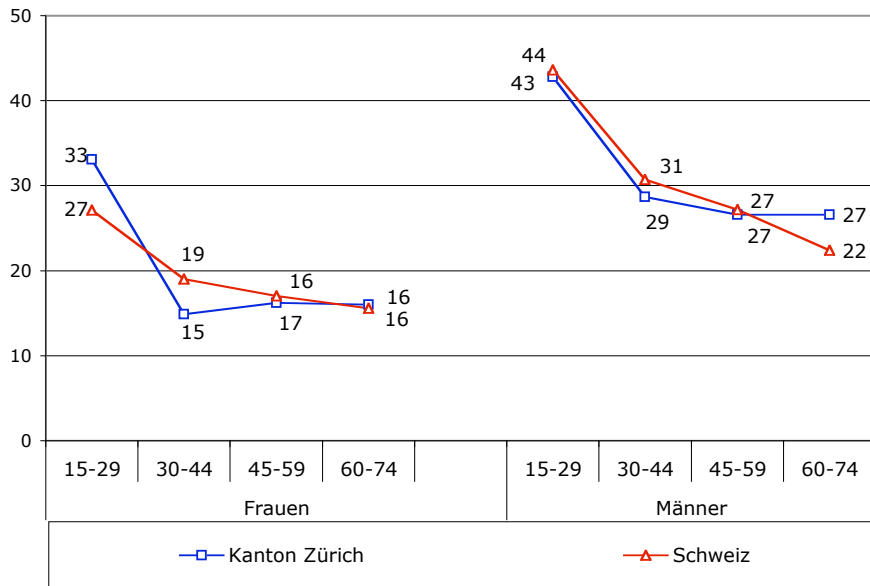
Wie sich Tabelle 7.1 entnehmen lässt, weisen die in Vereinen Aktiven, die Mitglieder von Fitnesscentern und die ungebunden Aktiven unterschiedliche Aktivitätsmuster auf. Der Anteil an Teilaktiven ist unter den ungebundenen Aktiven (mit 27%) deutlich höher als unter den Aktiven in Vereinen (15%) und den Fitnesscenter-Mitgliedern (12%). Unter letzteren findet sich auch der höchste Anteil an Personen (71%), die mehrmals pro Woche insgesamt über drei Stunden aktiv sind. Bei den Vereinsaktiven weisen 68 Prozent, bei den ungebunden Aktiven noch 48 Prozent eine Sportaktivität aus, die den gesundheitsbezogenen Bewegungsempfehlungen entsprechen.

T 7.1: Organisatorische Einbindung in den Sport: Sportaktivitätsmuster nach Organisationsform (in % der jeweiligen Sportlergruppe; Kanton Zürich 2008)

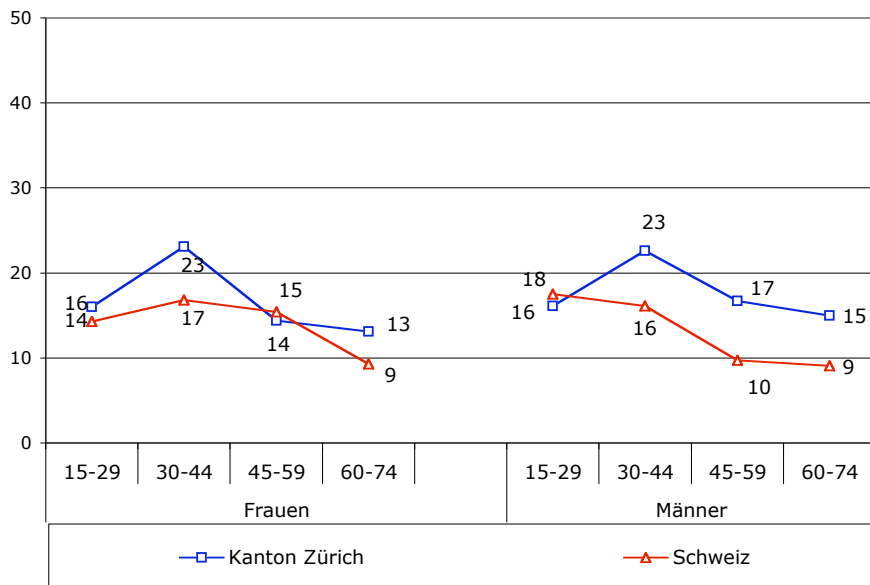
Mitgliedschaft im Verein	bis 2 Stunden	drei bis vier Stunden	5 und mehr Stunden	Total
bis einmal pro Woche	15	7	3	25
mehrmals pro Woche	6	23	32	61
(fast) täglich	1	1	12	14
Total	22	31	47	100
Mitgliedschaft im Center				
bis einmal pro Woche	12	4	2	19
mehrmals pro Woche	10	31	28	68
(fast) täglich	1	1	11	13
Total	23	36	41	100
ungebundene Sporttreibende				
bis einmal pro Woche	27	7	3	36
mehrmals pro Woche	12	19	12	43
(fast) täglich	5	4	13	21
Total	43	30	27	100

Die Abbildungen 7.2 und 7.3 zeigen, dass es bezüglich Mitgliedschaften im Sportverein und Fitnesscenter einige bemerkenswerte Alters- und Geschlechterunterschiede gibt. Männer sind in sämtlichen Altersgruppen klar häufiger in einem Sportverein als Frauen. Während bei den Männern in allen Altersgruppen eine Mitgliedschaft im Sportverein weitaus verbreiteter ist als in privaten Fitnesscentern, sind für die Zürcherinnen zwischen 30 und 44 Jahren die Fitnesscenter als Sportanbieter wichtiger als die Sportvereine.

A 7.2: Organisatorische Einbindung in den Sport: Mitgliedschaft im Verein nach Alter und Geschlecht (in Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe, Kanton Zürich und Schweiz 2008)



A 7.3: Organisatorische Einbindung in den Sport: Mitgliedschaft im privaten Fitnesscenter nach Alter und Geschlecht (in Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe, Kanton Zürich und Schweiz 2008)

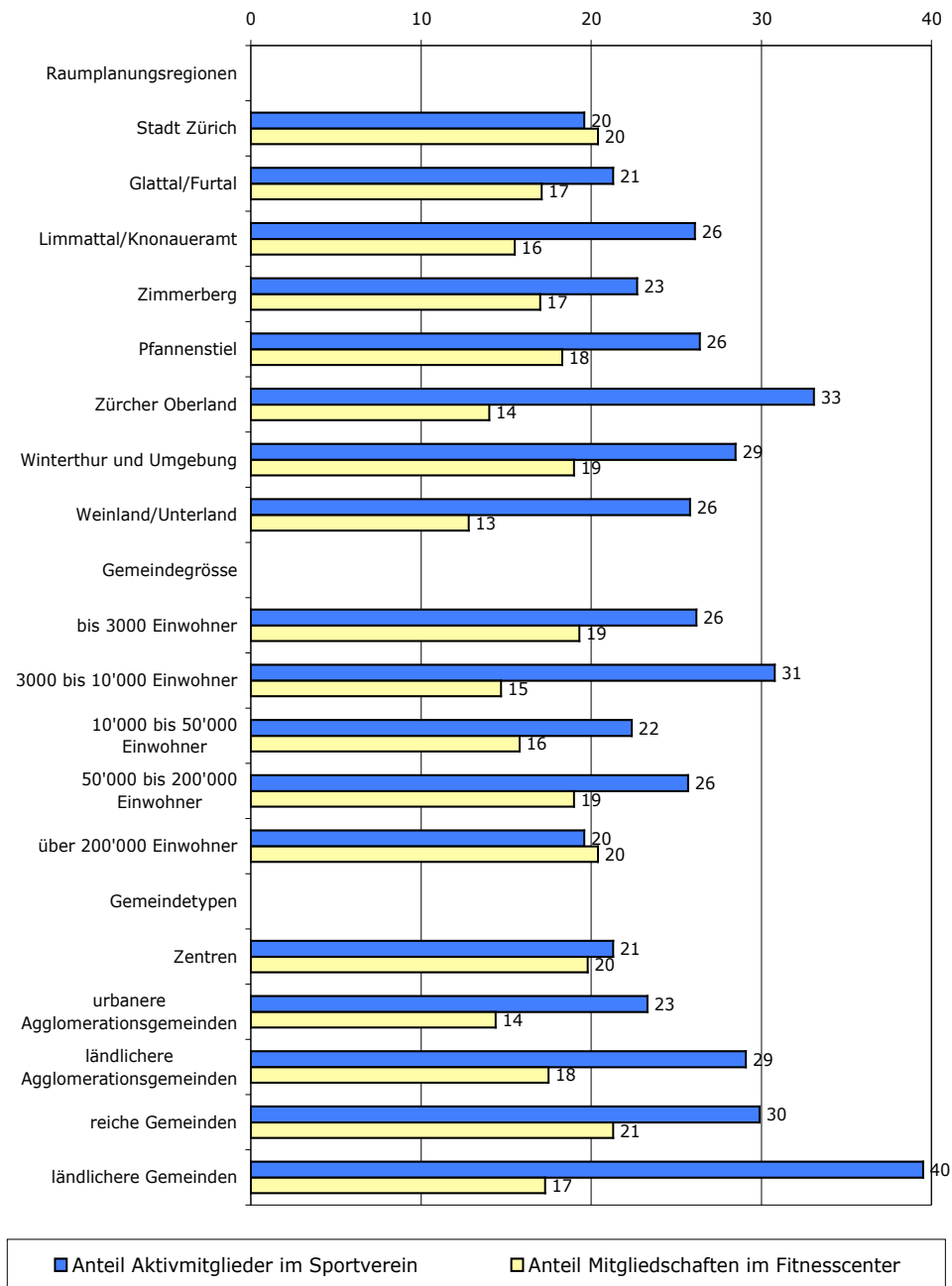


Im nationalen Vergleich zeigt sich, dass die Vereinszugehörigkeit der Zürcher Männer ziemlich genau dem Schweizer Durchschnitt entspricht, während sie bezüglich Mitgliedschaft in Fitnesscentern deutlich darüber liegen. Bei den Frauen scheint es um das 30. Lebensjahr einen Wechsel vom Verein ins Fitnesscenter zu geben. Während die Zürcherinnen in jüngeren Jahren überdurchschnittlich häufig in einem Verein Sport treiben, werden sie nach 30 überdurchschnittlich häufig Mitglied in einem Fitnesscenter. Im Alter von 60 bis 74 Jahren sind die Zürcher Männer überdurchschnittlich häufig in einem Verein aktiv, die Zürcherinnen dagegen in den Fitnesscentern.

Der Anteil Vereins- und Fitnesscentermitglieder variiert nicht nur nach Geschlecht und Alter, sondern auch zwischen den verschiedenen Regionen (vgl. Abbildung 7.4). Im Zürcher Oberland haben die Vereine überdurchschnittlich Zulauf, in der Stadt Zürich dagegen die Fitnesscenter. Einen einfachen Stadt-Land-Unterschied gibt es jedoch nicht. Personen aus sehr kleinen Gemeinden sind fast ebenso häufig Mitglied eines Fitnesscenters wie die Stadtzürcherinnen und -zürcher und die höchsten Vereinsmitgliederanteile weisen Gemeinden mit Einwohnerzahlen von 3000 bis 10'000 sowie generell ländliche Gemeinden auf. Die einkommensstarken Gemeinden zeichnen sich durch einen hohen Anteil Personen in Vereinen *und* in Fitnesscentern aus. Die grösste Veränderung gegenüber 2003 zeigt sich in Winterthur und Umgebung, wo sowohl die Vereinsmitgliedschaften als auch die Mitgliedschaften in Fitnesscentern markant angestiegen sind.

Die wichtigsten Gründe, weshalb in einem Verein Sport getrieben wird, sind Geselligkeit und Kameradschaft. Viele Vereinsmitglieder haben ihren Kollegen- und Freundeskreis im Verein. Zusätzlich wird der Vorteil von festen Trainingsstunden betont. Für die Mitgliedschaft in einem Fitnesscenter sprechen in erster Linie das Fehlen von Verpflichtungen, die höhere Flexibilität und die besseren Öffnungszeiten. Nur selten werden dagegen Vorteile im Angebot, an der Infrastruktur oder in der Betreuung für das Fitnesscenter ins Feld geführt.

A 7.4: Organisatorische Einbindung in den Sport: Mitgliedschaft in Sportvereinen und Fitnesscentern nach Raumplanungsregionen, Gemeindegrössen und Gemeindetypen (in % der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; Kanton Zürich 2008)

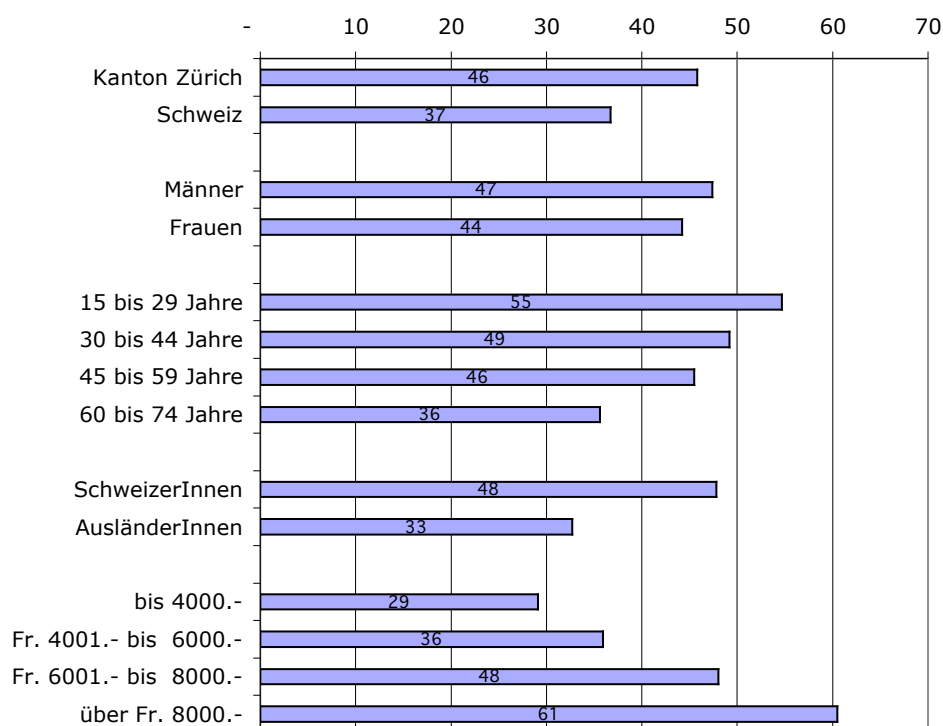


## 8. Sport in den Ferien

Gegen die Hälfte (46%) der im Kanton Zürich wohnhaften Personen im Alter von 15 bis 74 hat in den letzten fünf Jahren mindestens eine Woche Sportferien verbracht, also Ferien in denen der Sport im Vordergrund steht (vgl. Abbildung 8.1). Rund ein Drittel aller Zürcherinnen und Zürcher fährt sogar jedes Jahr in den Sporturlaub. Gegen zwei Drittel (63%) aller Sportferienwochen werden in der Schweiz verbracht.

Die Bevölkerung im Kanton Zürich macht deutlich mehr Sportferien als die übrigen Schweizerinnen und Schweizer (vgl. Abbildung 8.1). Sowohl für den Kanton Zürich als auch schweizweit gilt, dass ältere Personen seltener in die Sportferien fahren als jüngere Personen. Dafür dauern die Sportferien der Älteren im Durchschnitt länger.<sup>4</sup> Es zeigt sich auch, dass Schweizerinnen und Schweizer häufiger Sportferien machen als Migrantinnen und Migranten. Sportferien sind zudem und besonders ausgeprägt vom sozialen Status abhängig: Personen mit einem höheren Haushaltseinkommen gönnen sich eher und zudem deutlich längere Sportferien.<sup>5</sup>

A 8.1: Sportferien: Häufigkeit (%-Anteil der Wohnbevölkerung, der in den letzten 5 Jahren mindestens eine Woche Sportferien verbracht hat, Kanton Zürich 2008)

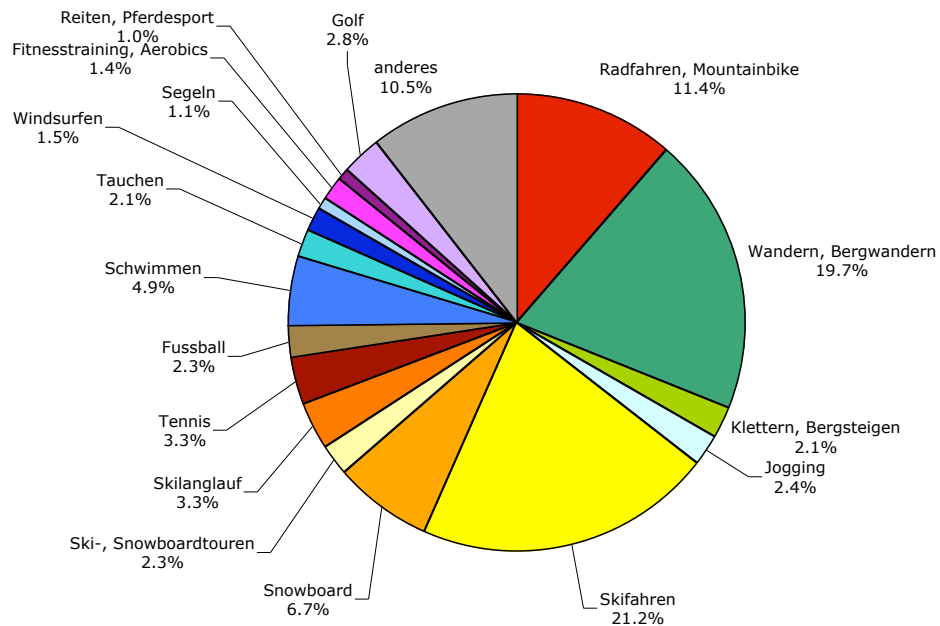


<sup>4</sup> Die 60- bis 74-Jährigen, die in den letzten fünf Jahren Sportferien verbrachten, haben durchschnittlich elf Wochen Sportferien gemacht, bei den 15- bis 29-Jährigen waren es nur sieben Wochen.

<sup>5</sup> Die multivariate Varianzanalyse zeigt, dass sowohl die Alters-, Nationalitäten- und Einkommenseffekte unabhängig voneinander statistisch signifikant sind. Der klar stärkste Einfluss geht dabei vom Haushaltseinkommen aus.

Sportferien sind am häufigsten Ski- (21% aller Sportferien) und Wanderferien (20%). Im Sommer sind auch Velo- (11%), Schwimm- (5%) und Tennisferien (3%) beliebt, im Winter neben dem Skifahren Snowboard (7%), Skilanglauf (3%) und Skitouren. Bei der Wahl der Sportarten unterscheiden sich die Zürcher kaum von der Schweizer Bevölkerung. Die Zürcher Bevölkerung macht etwas weniger häufig Ski- und Schwimmferien, dafür leicht häufiger Snowboard- oder Golfferien.

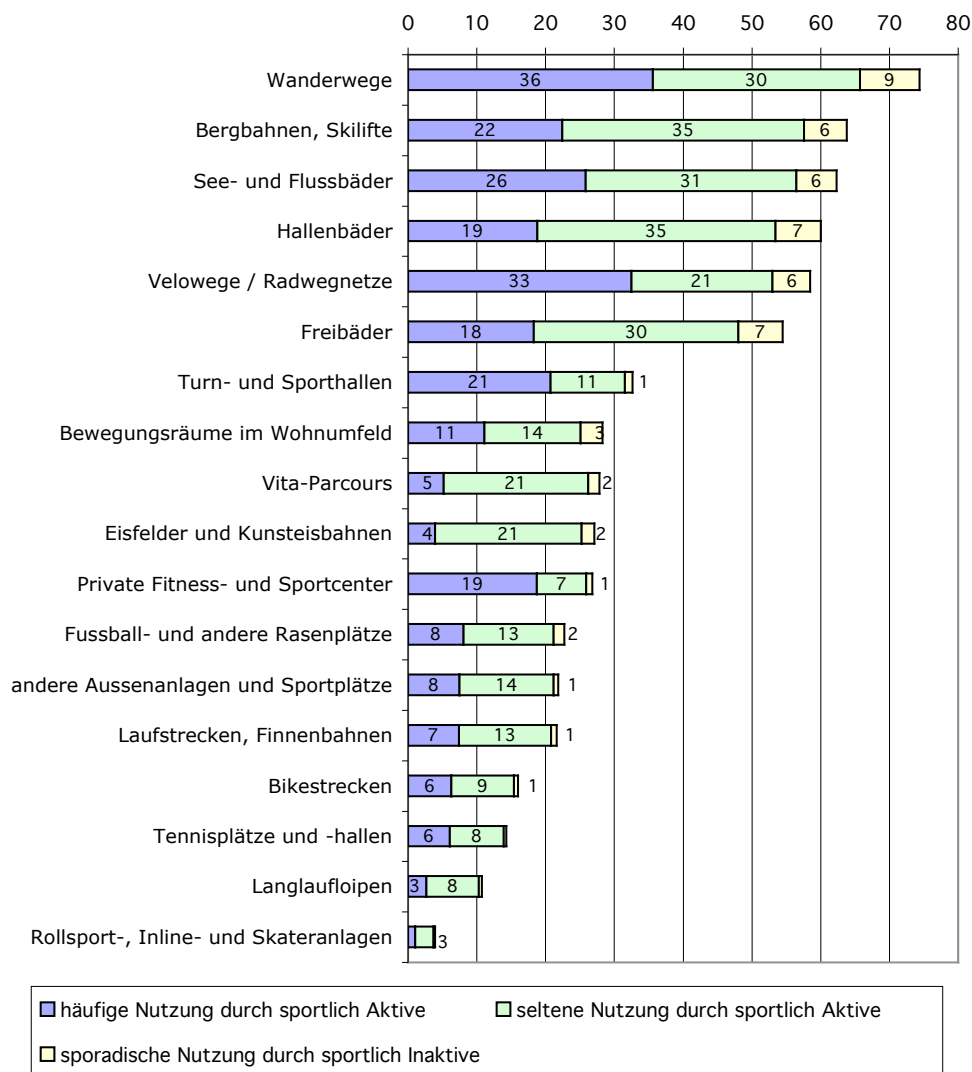
A 8.2: Sportferien: Sportarten (in % aller Sportferien; Kanton Zürich 2008)



## 9. Nutzung der Sportinfrastruktur

Auf die Frage nach den Orten oder Anlagen, welche fürs Sporttreiben im Kanton Zürich genutzt werden, gibt Abbildung 9.1 Auskunft.

A 9.1: Sportinfrastrukturnutzung: Art der genutzten Infrastruktur (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren, inkl. sporadische Nutzung und Nutzung durch Inaktive; Kanton Zürich 2008)



Über die Hälfte der Zürcher Bevölkerung ist zumindest hie und da auf Wanderwegen, mit Bergbahnen und Skiliften sowie auf Velowegen unterwegs oder besucht See-, Fluss-, Frei- oder Hallenbäder. Mit Blick auf die am meisten verbreiteten Sportarten erstaunen die hohen Nutzungsziffern der Sportinfrastruktur in der freien Natur wenig. Zudem leben hier gelegentlich sogar erklärte Inaktive ihren Bewegungsdrang aus. In Sporthallen sind dagegen praktisch keine Inaktiven anzutreffen. Trotzdem werden die Hallen von einem Drittel der Wohnbevölkerung genutzt. Nicht nur in den Hallen, auch in den kommerziellen Fitness- und Sportcentern sind besonders viele regelmässige Nutzende anzutreffen, während Hallenbäder besonders Gelegenheitssportler und -sportlerinnen ansprechen.

Beim Vergleich mit den nationalen Verhältnissen (vgl. Tabelle 9.1) fällt zunächst die beachtliche Übereinstimmung in der Nutzung der verschiedenen Sportinfrastrukturen auf. Auch schweizweit zeichnen sich die Wanderwege, Bergbahnen und Skilifte, Velowege und Bäder durch die höchsten Nutzungsziffern aus, wobei diese entsprechend der geringeren sportlichen Aktivität der Schweizer Bevölkerung fast durchwegs unter denjenigen im Kanton Zürich liegen. Überdurchschnittlich sind im Kanton Zürich insbesondere die Werte bei See- und Flussbädern, Velowegen, Lauf- und Finnenbahnen, privaten Fitnesscentern und Bergbahnen beziehungsweise Skiliften; Vitaparcours werden dagegen unterdurchschnittlich genutzt. Innerhalb des Kantons Zürich erfreuen sich in der Stadt Zürich See- und Flussbäder sowie Lauf- und Finnenbahnen, in der Stadt Winterthur Freibäder und Velowege besonderer Beliebtheit. Auf dem Land werden dafür Bikestrecken und Tennisplätze etwas häufiger zum Sporttreiben genutzt.

Die Sportinfrastrukturnutzung hat sich in den letzten fünf Jahren kaum verändert. Bereits 2003 wurden Schwimm- und Hallenbäder, Wander- und Velowege und ganz allgemein Sportgelegenheiten im Freien besonders häufig genutzt.

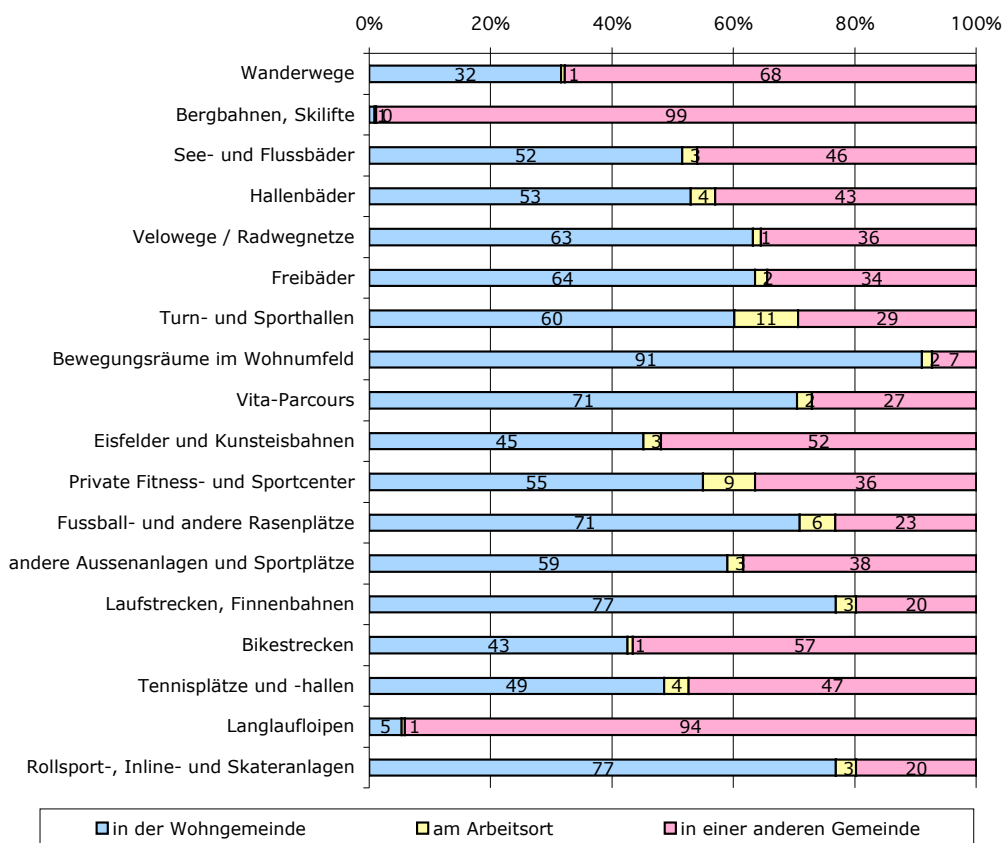
T 9.1: Sportinfrastrukturnutzung: Art der genutzten Infrastruktur nach Regionen (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren; inkl. sporadische Nutzung und Nutzung durch Inaktive, Kanton Zürich, Schweiz, Stadt Zürich, Winterthur, ZH Land; 2008)

	Kanton Zürich	Schweiz	Stadt Zürich	Winterthur	Zürich Land
Wanderwege	74	73	73	76	76
Bergbahnen, Skilifte	64	58	62	61	65
See- und Flussbäder	62	55	67	59	61
Hallenbäder	60	57	58	64	60
Velowege / Radwegnetze	59	53	52	68	60
Freibäder	55	53	50	64	55
Turn- und Sporthallen	33	33	30	31	33
Bewegungsräume im Wohnumfeld	28	26	33	34	26
Vita-Parcours	28	32	26	29	28
Eisfelder und Kunsteisbahnen	27	25	25	29	27
Private Fitness- und Sportcenter	27	23	30	28	25
Fussball- und andere Rasenplätze	23	23	22	26	22
andere Aussenanlagen und Sportplätze	22	22	22	19	22
Laufstrecken, Finnenbahnen	22	17	27	23	19
Bikestrecken	16	16	12	15	18
Tennisplätze und -hallen	14	13	13	11	15
Langlaufloipen	11	11	11	10	11
Rollsport-, Inline- und Skateranlagen	4	5	4	4	4

Während naturgemäss nur eine sehr kleine Minderheit Bergbahnen, Skilifte oder Langlaufloipen gleich in der eigenen Wohngemeinde zur Verfügung hat, sieht es bei Rollsportanlagen, Laufstrecken und Finnenbahnen, Fussball- und anderen Rasenplätzen, Vita-Parcours, Freibädern und Velowegen sowie Sporthallen anders aus: Mindestens 60 Prozent der Befragten nutzen diese Anlagen normalerweise in der eigenen Wohngemeinde. Dass auch die Sportinfrastruktur am Arbeitsplatz genutzt wird, kommt eher selten vor und betrifft vor allem

Sporthallen, private Fitness- und Sportcenter, Fussballplätze und andere Rasenplätze sowie Tennisplätze und Hallenbäder (vgl. Abbildung 9.2).

A 9.2: Sportinfrastrukturnutzung: Ort, der üblichen Sportinfrastrukturnutzung (in % aller Nutzenden im Alter von 15 bis 74 Jahren; Kanton Zürich 2008)



Anzahl Befragte je nach Infrastruktur zwischen 2312 (Wanderwege) und 131 (Rollsport-, Inline-, Skateranlagen).

Über das Altersprofil und das Geschlecht der Sportinfrastruktur-Nutzenden geben die Tabellen 9.2 und 9.3 Auskunft. Einen überdurchschnittlichen Frauenanteil ist in den Hallen- und Freibädern sowie auf Wanderwegen festzustellen, die Männer überwiegen insbesondere auf Fussballplätzen, Rollsportanlagen, Bikestrecken, Tennisplätzen sowie Laufstrecken. Diese Präferenzen gelten sowohl für den Kanton Zürich als schweizweit und sind weitgehend ein Spiegelbild der Liebblingssportarten. Einen interessanten Fall stellen die Eisfelder- und Kunsteisbahnen dar, wo Frauen unter den Gelegenheitsnutzenden, Männer (aufgrund des Eishockeyspielens) bei den regelmässigen Nutzenden eine Mehrheit bilden. Ein umgekehrtes Bild zeigt sich für Sporthallen.

Einen hohen Altersdurchschnitt weisen die Nutzenden von Langlaufloipen und Wanderwegen auf, einen tiefen Altersdurchschnitt zeichnet die Nutzenden der Rollsportanlagen, Fussballplätze und Eissportanlagen aus. Wie stark die Nutzung von Sportanlagen über die Alterssegmente variieren kann, verdeutlicht Tabelle 9.4: Wanderwege werden von 51 Prozent der 60- bis 74-Jährigen, aber nur 16 Prozent der 15- bis 29-Jährigen genutzt, umgekehrt die Sporthallen: Diese werden von 46 Prozent der 15- bis 29-Jährigen aber nur 16 Prozent der 60- bis 74-Jährigen häufig genutzt.

T 9.2: Sportinfrastrukturnutzung: Geschlechterverteilung (Frauenanteil in Prozent; Kanton Zürich und Schweiz 2008)

	alle Nutzende		häufig Nutzende	
	Kanton Zürich	Schweiz	Kanton Zürich	Schweiz
Wanderwege	52	52	56	55
Bergbahnen, Skilifte	49	48	50	47
See- und Flussbäder	52	50	57	54
Hallenbäder	52	52	58	61
Velowege / Radwegnetze	49	49	45	49
Freibäder	50	50	59	58
Turn- und Sporthallen	45	47	50	53
Bewegungsräume im Wohnumfeld	53	49	60	55
Vita-Parcours	46	49	40	47
Eisfelder und Kunsteisbahnen	51	51	31	37
Private Fitness- und Sportcenter	48	50	49	52
Fussball- und andere Rasenplätze	29	30	24	21
andere Aussenanlagen und Sportplätze	39	39	35	36
Laufstrecken, Finnenbahnen	40	43	32	45
Bikestrecken	33	33	26	32
Tennisplätze und -hallen	40	40	43	39
Langlaufloipen	48	50	54	52
Rollsport-, Inline- und Skateranlagen	44	38	45	29

T 9.3: Sportinfrastrukturnutzung: Altersverteilung (Durchschnittsalter in Jahren; Kanton Zürich und Schweiz 2008)

	alle Nutzende		häufig Nutzende	
	Kanton Zürich	Schweiz	Kanton Zürich	Schweiz
Wanderwege	47	47	51	50
Bergbahnen, Skilifte	43	43	43	42
See- und Flussbäder	43	42	42	40
Hallenbäder	43	43	45	44
Velowege / Radwegnetze	43	43	44	44
Freibäder	42	41	40	39
Turn- und Sporthallen	38	39	38	39
Bewegungsräume im Wohnumfeld	40	39	40	39
Vita-Parcours	43	43	41	42
Eisfelder und Kunsteisbahnen	40	36	36	34
Private Fitness- und Sportcenter	42	41	43	42
Fussball- und andere Rasenplätze	34	34	32	31
andere Aussenanlagen und Sportplätze	36	35	38	36
Laufstrecken, Finnenbahnen	40	39	40	40
Bikestrecken	39	39	40	41
Tennisplätze und -hallen	38	38	41	40
Langlaufloipen	50	49	55	52
Rollsport-, Inline- und Skateranlagen	29	30	27	27

T 9.4: Sportinfrastrukturnutzung: Häufige Nutzung nach Altersgruppen (in % der Wohnbevölkerung der entsprechenden Altersgruppe; Kanton Zürich 2008)

	15 bis 29 Jahre	30 bis 44 Jahre	45 bis 59 Jahre	60 bis 74 Jahre
Wanderwege	16	30	42	51
Bergbahnen, Skilifte	27	26	22	16
See- und Flussbäder	31	31	26	16
Hallenbäder	17	23	16	18
Velowege / Radwegnetze	29	41	33	24
Freibäder	27	23	14	12
Turn- und Sporthallen	46	16	14	16
Bewegungsräume im Wohnumfeld	13	17	9	5
Vita-Parcours	6	7	5	3
Eisfelder und Kunsteisbahnen	7	6	3	1
Private Fitness- und Sportcenter	20	24	16	14
Fussball- und andere Rasenplätze	23	9	3	2
andere Aussenanlagen und Sportplätze	14	7	7	4
Laufstrecken, Finnenbahnen	10	9	8	3
Bikestrecken	6	10	6	2
Tennisplätze und -hallen	9	6	6	3
Langlaufloipen	1	2	3	5
Rollsport-, Inline- und Skateranlagen	4	1	1	0

Nicht nur in Sportanlagen, Fitnesscentern und in der freien Natur wird Sport getrieben, auch in den eigenen vier Wänden gibt es sportliche Aktivitäten. Die Frage „Treiben Sie auch zu Hause – in der Wohnung, im Haus oder im Garten – Sport“ wird von 43 Prozent der Bevölkerung bejaht (vgl. Tabelle 9.5). Zwei Drittel davon (bzw. 28% der Gesamtbevölkerung) geben an, dass sie dabei auf mindestens eine Stunde Sport pro Woche kommen. Der Anteil an Personen, die zu Hause Sport treiben, ist im Kanton Zürich etwas höher als schweizweit, was aber die Tatsache widerspiegelt, dass die Zürcher Bevölkerung allgemein aktiver ist. Unter den sportlich Aktiven ist sowohl kantonale als auch nationale rund die Hälfte auch zu Hause aktiv. Innerhalb des Kantons Zürich sind nur geringe Unterschiede auszumachen: Tendenziell sind die Landbevölkerung, ältere Menschen und Frauen eher häufiger zu Hause aktiv als die Bevölkerung der Städte Zürich und Winterthur, jüngere Leute und Männer.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Unter den Frauen sind 46 Prozent, von den Männern 42 Prozent zu Hause sportlich aktiv. Beim Alter lauten die Werte: 15-29 Jahre: 41%, 30-44 Jahre: 39%, 45-59 Jahre: 44%, 60-74 Jahre: 48%.

T 9.5: Sportaktivität: Aktivität zu Hause (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren; 2008)

	Kanton Zürich	Schweiz	Stadt Zürich	Winterthur	Zürich Land
Anteil Personen, die zu Hause Sport treiben.	43	37	41	41	44
Anteil Personen, die zu Hause mind. eine Stunde Sport treiben	28	24	26	27	29

Auch bezüglich der Tageszeit, zu der Sport getrieben wird, unterscheidet sich die Zürcher Bevölkerung nicht nennenswert vom Schweizer Durchschnitt. Am häufigsten ist Sport am Abend angesagt, wobei hier der Kanton Zürich (54% aller Sporttreibenden) etwas unter dem Schweizer Durchschnitt (59%) liegt. Beliebte sind auch die Morgenstunden, die im Kanton Zürich zudem etwas häufiger für sportliche Betätigungen genutzt werden als schweizweit, sowie der Nachmittag. Weniger populär ist die Sportstunde über Mittag. Im Kanton Zürich nutzen zwölf Prozent aller Aktiven die Mittagszeit zum Sporttreiben.

T 9.6: Sportaktivität: Tageszeit, zu der Sport getrieben wird (in % aller Personen, die sportlich aktiv sind; 2008)

	Kanton Zürich	Schweiz
am frühen Morgen	9.5	9.5
am Morgen	31.1	26.2
über den Mittag	11.8	9.7
am Nachmittag	25.7	25.2
am Abend	53.7	59.4
in der Nacht	0.7	1.1
unterschiedlich: mal so, mal so	11.1	8.5

Anmerkung: Die genaue Fragen lautete: „Zu welcher Tageszeit treiben Sie in der Regel Sport?“ Es konnten mehrere Tageszeiten aufgeführt werden.

## 10. Einschätzung des Sportangebots

Tabelle 10.1 und Abbildung 10.1 geben einen Überblick über die Bewertung des Sportangebotes durch die Zürcher Bevölkerung. Das Sportangebot in der Wohngemeinde erhält gute Noten: Über drei Viertel der Zürcherinnen und Zürcher erachten dieses als gut oder sehr gut und nur jede 15. Person als ungenügend oder schlecht. Leicht kritischer – aber immer noch annähernd gut – werden die Öffnungszeiten der öffentlichen Sportanlagen sowie das Preis-Leistungsverhältnis der öffentlichen und kommerziellen Sportangebote bezeichnet. Zwischen genügend und gut liegt die Bewertung der Qualität des Schulsports.

Werden die verschiedenen Sportangebote im Einzelnen betrachtet, dann erhalten insbesondere das Angebot der Sportvereine, die Wander- und Velowege, die Fussball- und anderen Rasenplätze sowie das Angebot der privaten Fitness- und Sportcenter und die Sporthallen gute Noten. Als ungenügend wird einzig das Angebot an Rollsport-, Inline- und Skateranlagen beurteilt (42% ungenügend oder schlecht). Der Blick auf Abbildung 9.1 zeigt allerdings, dass es sich dabei um die Sportinfrastruktur mit den tiefsten Nutzerraten handelt. Ebenfalls gewisse Defizite zeigen sich mit Blick auf Eisfelder, Hallenbäder und Bikestrecken.

Bei der Bewertung des Sportangebotes in der Wohngemeinde gibt es durchaus regionale Unterschiede (vgl. Tabelle 10.2). In den Städten Zürich und Winterthur sowie in der Region Zimmerberg ist die Zufriedenheit mit dem Sportangebot am höchsten. Die Gemeindegrösse erweist sich hier als wichtiger Einflussfaktor: Je grösser und urbaner eine Gemeinde, desto höhere Zufriedenheitswerte. Eine gewisse Rolle spielt zudem die Finanzkraft einer Gemeinde: In einkommensstarken Gemeinden ist die Zufriedenheit tendenziell höher. Wirklich unzufrieden sind aber auch die Bewohnerinnen und Bewohner kleiner, ländlicher Gemeinden nicht. Dort wird das Sportangebot noch immer als genügend bis gut taxiert.

Eine detaillierte Übersicht über die Zufriedenheit mit dem Sportangebot in den verschiedenen Regionen findet sich schliesslich in Tabelle 10.3. Bei den Bädern an Gewässern ist eine beträchtliche innerkantonale Differenz festzustellen. Diese entspricht aber weitgehend den regional vorhandenen Infrastrukturen oder natürlichen Gegebenheiten: Während in der Stadt Zürich das See- beziehungsweise Flussbadangebot kaum je zu Kritik Anlass gibt, fällt das diesbezügliche Urteil in der Stadt Winterthur, entsprechend der fehlenden grösseren „badetauglichen“ Gewässer, weniger positiv aus.

Da die Mehrheit der Bevölkerung mit der Sportinfrastruktur und den Sportdienstleistungen zufrieden ist, äussert nur jede vierte Person konkrete Wünsche. Diese Wünsche betreffen auffallend häufig und im ganzen Kanton die Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche: mehr und besseren Schulsport, sowie mehr kinder- und jugendgerechte Angebote beziehungsweise Infrastrukturen für Bewegung und Sport werden gefordert. Zudem werden häufig Bäder und Radwege betreffende Verbesserungswünsche geäussert, erstere besonders in Winterthur, letztere in der Stadt Zürich. Nur selten tauchen Wünsche mit Bezug zum Vereinssport, Behindertensport oder Sport älterer Menschen auf (vgl. dazu auch Kapitel 11).

Die Einschätzung der Infrastrukturen und Dienstleistungen hat sich in den letzten fünf Jahren nicht markant verändert. Bereits 2003 bewertete die Bevölkerung das Sportangebot überwiegend als gut.

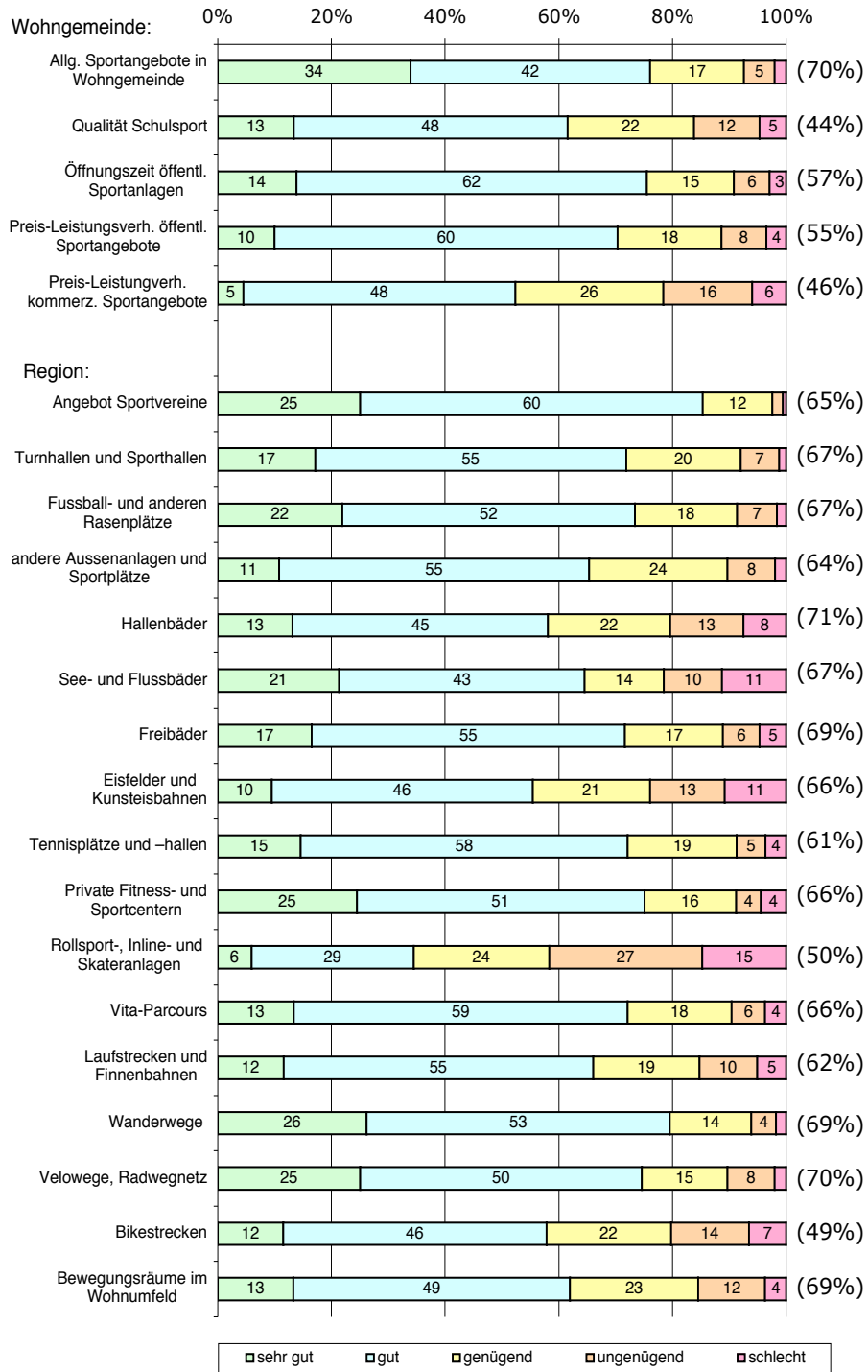
T 10.1: Sportangebot: Durchschnittseinschätzung (nur Personen, die eine Bewertung vorgenommen haben; Kanton Zürich 2008)

	Bewertung Kanton Zürich arith. Mittel
1 (Allgemein) Sportangebote in der Wohngemeinde	4.0
2 Qualität des Schulportes in der Wohngemeinde	3.5
3 Öffnungszeit der öffentlichen Sportanlagen	3.8
4 Preis-Leistungsverhältnis der öffentlichen Sportangebote in der Wohngemeinde	3.7
5 Preis-Leistungsverhältnis der kommerziellen Sportangebote in der Wohngemeinde*	3.4
6 Angebot der Sportvereine	4.1
7 Angebot an Turnhallen und Sporthallen	3.8
8 Angebot an Fussball- und anderen Rasenplätzen	3.9
9 Angebot an anderen Aussenanlagen und Sportplätzen	3.6
10 Angebot an Hallenbädern	3.4
11 Angebot an See- und Flussbädern	3.5
12 Angebot an Freibädern	3.7
13 Angebot an Eisfeldern und Kunsteisbahnen	3.3
14 Angebot an Tennisplätzen und –hallen	3.7
15 Angebot an privaten Fitness- und Sportcentern	3.9
16 Angebot an Rollsport-, Inline- und Skateranlagen	2.8
17 Angebot an Vita-Parcours	3.7
18 Angebot an Laufstrecken und Finnenbahnen	3.6
19 Wanderwege	4.0
20 Velowege / Radwegnetz	3.9
21 Bikestrecken	3.4
22 Sportmöglichkeiten und Bewegungsräume im Wohnumfeld (Spielplätze, Parks etc.)	3.6

Anmerkung: In der Tabelle ist das arithmetische Mittel aufgeführt. Bewertungsskala: (5) sehr gut, (4) gut, (3) genügend, (2) ungenügend, (1) schlecht. In die Berechnung sind nur die Personen eingeschlossen, die eine Bewertung der entsprechenden Angebote oder Dienstleistungen vorgenommen haben. Die genauen Prozentwerte und der Anteil an Personen, die eine Bewertung abgegeben hat, lassen sich Abbildung 10.1 entnehmen.

\* Es wurden nur Personen befragt, deren Wohngemeinden über kommerzielle Sportangebote verfügen.

A 10.1: Sportangebot: Verteilung der Einschätzungen (in % aller Personen, die eine Bewertung vorgenommen haben; Kanton Zürich 2008)



Anmerkung: Die ersten fünf Einschätzungen beziehen sich auf die Wohngemeinde, die restlichen Einschätzungen auf die Region. In Klammern ist der Anteil an Personen angegeben, die eine Einschätzung vorgenommen haben. Die restlichen Personen haben jeweils keine Einschätzung abgegeben und mit „weiss nicht“ geantwortet.

T 10.2: Sportangebot: Bewertung in der Wohngemeinde (nur Personen, die eine Bewertung vorgenommen haben, Kanton Zürich 2008)

		arith. Mittel	Anzahl Befragte
Raumplanungs- regionen	Stadt Zürich	4.2	869
	Glattal/Furtal	3.8	145
	Limmattal/Knonaueramt	3.7	100
	Zimmerberg	4.1	105
	Pfannenstiel	3.8	73
	Zürcher Oberland	3.9	139
	Winterthur und Umgebung	4.1	850
	Weinland/Unterland	3.7	108
Gemeindegrösse	bis 3000 Einwohner	3.4	111
	3000 bis 10'000 Einwohner	3.9	313
	10'000 bis 50'000 Einwohner	4.0	304
	50'000 bis 200'000 Einwohner	4.1	792
	über 200'000 Einwohner	4.2	869
Gemeindetypen (zusammengefasst)	Zentren	4.2	1679
	urbanere Agglomerationsgemeinden	4.0	442
	ländlichere Agglomerationsgemeinden	3.6	146
	reiche Gemeinden	3.8	73
	ländlichere Gemeinden	3.5	49

Anmerkung: Bewertungsskala: (5) sehr gut, (4) gut, (3) genügend, (2) ungenügend, (1) schlecht. Die Aufteilung in verschiedene Raumeinheiten (Raumplanungsregionen, Urbanisierungsgrad und Gemeindetypen) entspricht der Klassifikation des Bundesamts für Statistik (vgl. BFS: Die Raumgliederungen der Schweiz, Neuchâtel, 2005).

T 10.3: Sportangebot: Bewertung nach Wohnregion (Durchschnitt; nur Personen, die eine Bewertung vorgenommen haben; Kanton Zürich 2008)

	Stadt Zürich	Glattal/ Furtal	Limmattal/ Knonauer- amt	Zimmer- berg	Pfannen- stiel	Zürcher Oberland	Winterthur und Umgebung	Weinland/ Unterland	Total
1	4.2	3.8	3.7	4.1	3.8	3.9	4.1	3.7	4.0
2	3.5	3.6	3.6	3.6	3.6	3.5	3.6	3.4	3.5
3	3.8	3.8	3.8	3.8	3.6	3.6	3.9	3.6	3.8
4	3.6	3.7	3.8	3.7	3.9	3.6	3.5	3.7	3.7
5	3.1	3.4	3.4	3.4	3.4	3.3	3.4	3.2	3.4
6	4.0	4.1	4.0	4.2	4.1	4.1	4.1	4.0	4.1
7	3.7	3.9	3.8	3.8	4.1	3.8	3.7	3.8	3.8
8	3.8	3.9	3.8	3.9	4.0	3.9	3.9	3.8	3.9
9	3.7	3.6	3.6	3.7	3.7	3.5	3.7	3.4	3.6
10	3.7	3.4	2.9	3.6	3.3	3.1	3.2	3.5	3.4
11	4.1	3.1	2.9	4.0	4.0	3.7	2.4	2.9	3.5
12	3.9	3.6	3.2	3.5	3.5	3.7	3.9	3.7	3.7
13	3.6	3.3	2.3	3.0	3.2	3.0	3.6	3.3	3.3
14	3.8	3.7	3.5	3.8	3.9	3.7	3.8	3.7	3.7
15	4.2	3.7	3.6	3.8	3.7	3.7	3.9	3.5	3.9
16	2.9	2.9	2.8	2.1	2.5	2.6	3.3	2.8	2.8
17	3.8	3.7	3.6	3.8	3.8	3.7	3.8	3.5	3.7
18	3.7	3.7	3.2	3.6	3.4	3.5	3.7	3.1	3.6
19	4.0	3.9	3.9	4.1	4.1	4.1	3.9	4.1	4.0
20	3.6	3.9	3.7	3.7	3.8	4.1	4.2	4.2	3.9
21	3.5	3.3	3.3	3.2	3.3	3.4	3.5	3.5	3.4
22	3.6	3.6	3.5	3.6	3.5	3.3	3.7	3.6	3.6

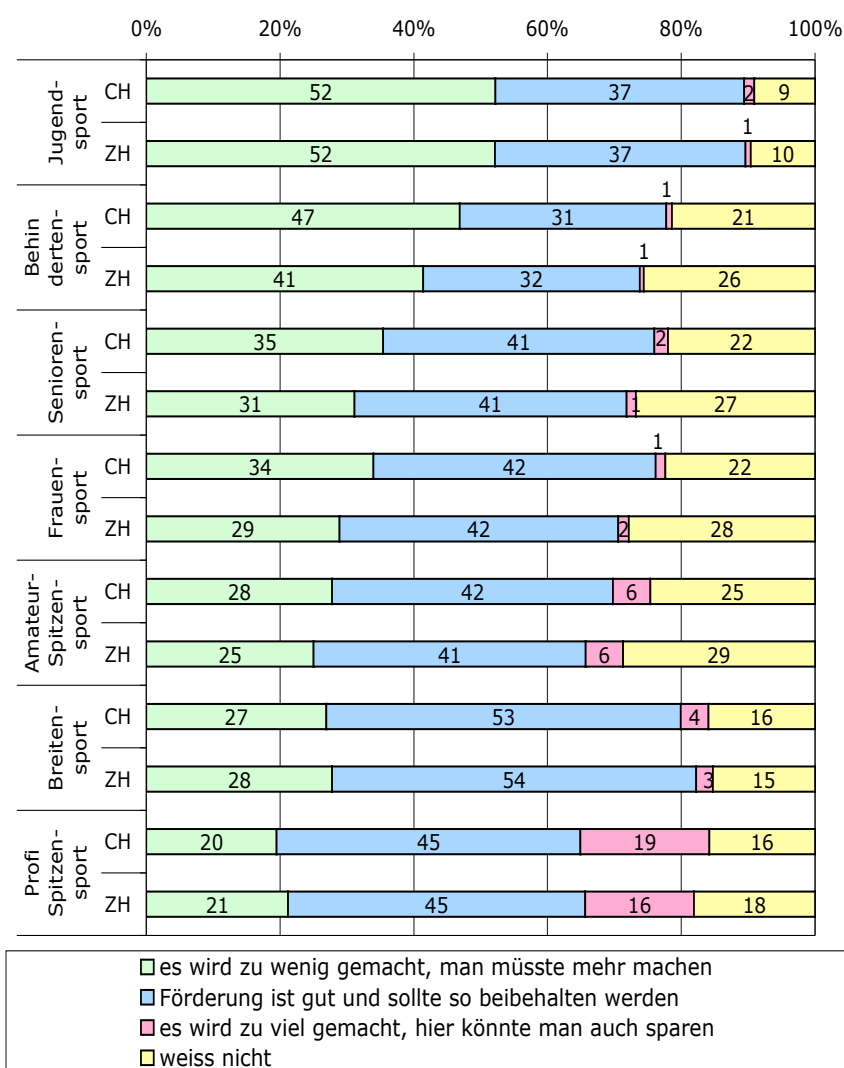
Anmerkung: In der Tabelle ist das arithmetische Mittel aufgeführt. Bewertungsskala: (5) sehr gut, (4) gut, (3) genügend, (2) ungenügend, (1) schlecht. In die Berechnung sind nur die Personen eingeschlossen, die eine Bewertung der entsprechenden Angebote oder Dienstleistungen vorgenommen haben.

Die Zahlen in der ersten Spalte entsprechen den Zahlen zu den Angeboten und Dienstleistungen in Tabelle 10.1.

# 11. Einschätzung der Sportförderung

Mit Blick auf die Sportförderung vertritt eine überwältigende Mehrheit sowohl der Zürcher als auch der Schweizer Bevölkerung die Meinung, der Sport solle im bisherigen Ausmass weiter gefördert werden oder die Förderung solle sogar ausgebaut werden (vgl. Abbildung 11.1). Ein Ausbau der Sportförderung wird insbesondere beim Jugendsport gefordert (52% „man müsste mehr tun“). Beim Behindertensport und Seniorensport sprechen sich noch immer über 30 Prozent für einen Ausbau aus. Ein Abbau der Sportförderung will kaum jemand. Einzig beim professionellen Spitzensport sehen 16 Prozent der Zürcher und 19 Prozent der Schweizer Bevölkerung Sparpotential.

A 11.1: Sportförderung: Förderbereiche (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren; Kanton Zürich und Schweiz 2008)



Bei der Einschätzung der Sportförderung unterscheiden sich die Inaktiven nur geringfügig von den sportlich Aktiven. Auch die Inaktiven unterstützen in hohem Masse den Jugend-, Behinderten-, Senioren-, Frauen-, Breiten- und Amateur-Spitzensport sowie, in etwas geringerem Masse, den professionell betriebenen Spitzensport.

Ernüchternder – aus Sicht des öffentlich-rechtlichen Sports – sind die Antworten auf die Frage: „Wer setzt sich im Kanton Zürich besonders für den Sport ein?“ Gegen die Hälfte der Bevölkerung weiss auf diese Frage keine Antwort oder meint, niemand setze sich besonders ein. Und bei den konkreten Antworten dominieren zudem die Namen von Banken. Vergleichsweise selten werden Sportvereine (6%), die Schule, die Städte und Gemeinden sowie Versicherungen und Krankenkassen (jeweils rund 5%) genannt.

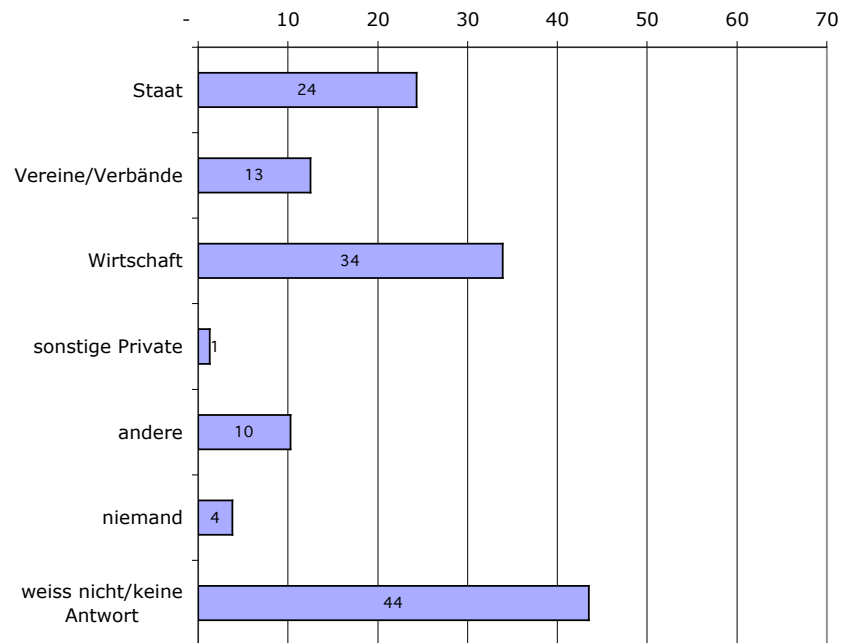
T 11.1: Sportförderung: Wichtige Akteure (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren; Kanton Zürich 2008)

	in Prozent der Bevölkerung des Kantons Zürich
Banken (z.B. Credit Suisse, UBS usw.)	17.0
Sportvereine (auch Aufzählung einzelner Vereine z.B. FCZ, GC, LCZ)	6.1
Schule allgemein	4.9
Städte/Gemeinden (inkl. kommunale Sportämter)	4.7
allgemein die Wirtschaft (Betriebe Firmen)	4.7
Versicherungen und Krankenkassen (Z.B. Winterthur, Helsana, Konkordia usw.)	4.7
andere Grossfirmen (z.B. Swisscom, Post usw.)	4.4
Sportverbände (auch Aufzählung einzelner Verbände z.B. Fussballverband)	4.3
Jugend + Sport J+S	3.7
Kanton allgemein	3.0
Nahrungsmittelhersteller (z.B. Wander, Nestle usw.)	2.5
Fachstelle Sport / Koordinationsstelle Sport	2.0
Bundesamt für Sport (ESSM/BASPO) (Magglingen)	1.7
ZKS Zürcher Kantonalverband für Sport	1.5
Staat / öffentliche Hand allgemein	1.4
Bildungsdirektion	1.2
Bund allgemein	0.8
andere kantonale Stelle	0.7
Stiftungen (Sporthilfe usw.)	0.6
ZSS Zürcher Stadtverband für Sport	0.6
Sportartikelhersteller (Puma, Adidas, Nike usw.)	0.6
Einzelpersonen (z.B. Bundesrat Ogi)	0.6
Swisslos/ Sport-Toto (auch Lotto, Sportwetten usw.)	0.3
Medien (Zeitungen, TV, Radio)	0.2
andere	10.3
niemand	3.8
weiss nicht	43.5
keine Angabe	1.0

Antworten auf die Frage: „Wer, das heisst welche Stelle, Organisation oder Firma, setzt sich im Kanton Zürich besonders für den Sport ein?“ Die Prozentwerte addieren sich nicht zu 100 Prozent, da mehrere Sportfördernde angegeben werden konnten.

In einer inhaltlichen Zusammenfassung der in Tabelle 11.1 dargestellten Kategorien zeigt sich, dass von 34 Prozent der Bevölkerung des Kantons Zürich die Wirtschaft als Sportförderin genannt wird, von 24 Prozent der Staat (Bund, Kanton, Gemeinden) und von 13 Prozent die Vereine und Verbände (vgl. Abbildung 11.2)

A 11.2: Sportförderung: Gewicht unterschiedlicher Akteure (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren; Kanton Zürich 2008)



Auf die Nachfrage „Können Sie mir sagen, was der Kanton Zürich für den Sport macht?“ antworten 38 Prozent der Zürcher Bevölkerung mit einem „Ja“. Eine Mehrheit (62%) hat mithin keine Vorstellung von den Leistungen des Kantons in Sachen Sport. Aus Tabelle 11.2 wird ersichtlich, welche Leistungen von der urteilenden Bevölkerungsminderheit erwähnt werden: Am häufigsten wird die Organisation von Sportanlässen genannt, dann der Bau und Unterhalt von Sportanlagen und die Unterstützung der Sportverbände.

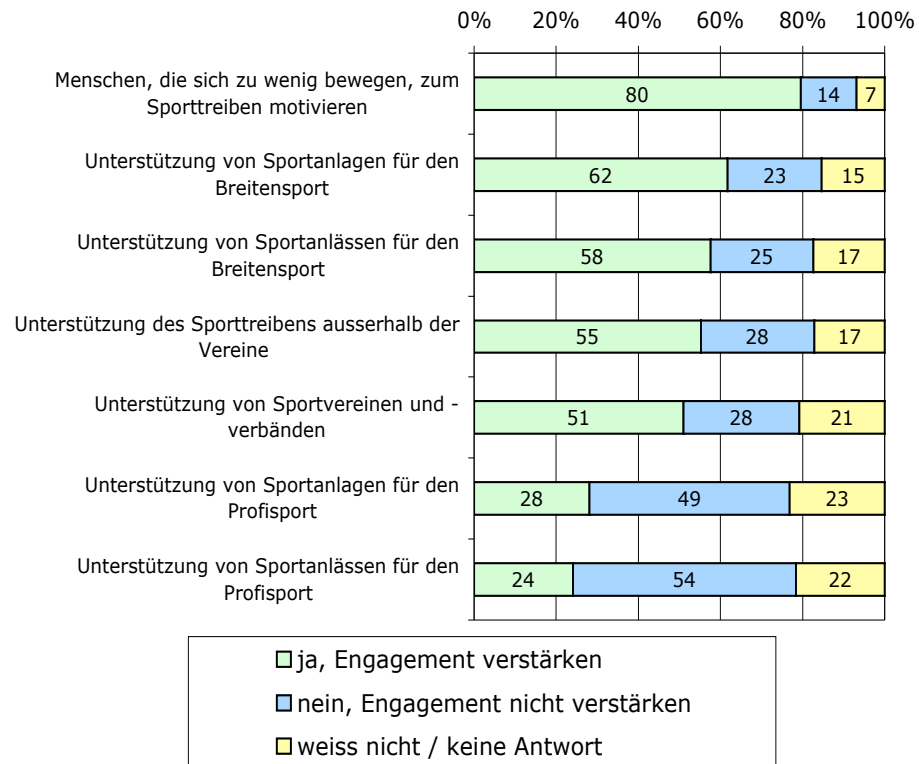
## T 11.2: Sportförderung: Leistungen des Kantons Zürich in Sachen Sport

	in Prozent, aller die eine konkrete Vorstellung von den Leistungen des Kantons haben	in Prozent der Bevölkerung des Kantons Zürich
Organisation von Sportanlässen (inkl. Zürcher OL)	29.8	11.2
Bau/Unterhalt von Sportanlagen / -infrastruktur (ohne Velowege, Wald-, Wanderwege, SZK)	21.8	8.2
Unterstützung Sportverbände/-vereine (inkl. Sportdachverband ZKS)	13.5	5.1
(Finanzierung) Schulsport	13.0	4.9
Förderung Jugendsport (allg., ohne J+S)	8.4	3.1
Organisation von Lagern / Jugendsportcamps	6.6	2.5
Förderung Breitensport	5.7	2.1
Jugend + Sport / J+S	5.4	2.0
Unterstützung Gemeinden	4.7	1.8
Bau/Unterhalt von Velowegen	4.4	1.6
Bau/Unterhalt von Wald- / Wanderwegen	2.5	0.9
Förderung Spitzensport Amateure	1.1	0.4
Förderung Profispitzensport	1.1	0.4
Förderung Behindertensport	0.4	0.1
Förderung Seniorensport	0.4	0.1
SZK Kantonales Sportzentrum Kerenzlerberg (Filzbach GL)	0.2	0.1
Anderes	24.8	9.3
nichts / der Kanton macht nichts in Sachen Sport	0.6	0.2
weiss nicht	4.5	64.2
keine Angabe	0.0	0.9
Anzahl Befragte	396	1058

Antworten auf die Frage: „Was macht der Kanton Zürich genau in Sachen Sport?“ Die Prozentwerte addieren sich nicht zu 100 Prozent, da mehrere Leistungen angegeben werden konnten.

Ein verstärktes Engagement des Kantons wird vor allem bei der allgemeinen Bewegungs- und Sportförderung gewünscht (vgl. Abbildung 11.3). Vier Fünftel der Bevölkerung wünschen sich, dass sich der Kanton vermehrt dafür einsetzt, dass Menschen, die sich zu wenig bewegen, zum Sporttreiben motiviert werden. Über die Hälfte der Bevölkerung wünscht zudem, dass sich der Kanton bei der Unterstützung von Sportanlagen und –anlässen für den Breitensport sowohl ausserhalb wie auch innerhalb der Vereine vermehrt engagiert. Bei den Wünschen an den Kanton bestätigen sich die Einschätzungen aus Abbildung 11.1: Die allgemeine Bewegungsförderung und der Breitensport sollen bei der Sportförderung eindeutig vor dem professionellen Spitzensport kommen. Noch deutlicher wird dieser Befund, wenn die Bevölkerung nach dem wichtigsten Engagement gefragt wird (vgl. Tabelle 11.3): Die Zürcher Bevölkerung wünscht sich in erster Linie ein verstärktes Engagement in der Motivierung sportlich inaktiver Menschen. Mehr kantonale Bemühungen sind aber auch beim ungebundenen und organisierten Breitensport, namentlich für Anlagen des Breitensports erwünscht.

A 11.3: Sportförderung: Einschätzung kantonale Sportförderungsbereiche (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren; Kanton Zürich 2008)



T 11.3: Sportförderung: Wünsche betreffend kantonalem Engagement (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren; Kanton Zürich 2008)

	in Prozent der Bevölkerung des Kantons Zürich
Menschen, die sich zu wenig bewegen, zum Sporttreiben motivieren	43.0
Unterstützung von Sportanlagen für den Breitensport	16.1
Unterstützung von Sportanlässen für den Breitensport	9.1
Unterstützung von Sportvereinen und -verbänden	7.2
Unterstützung des Sporttreibens ausserhalb der Vereine	4.4
Unterstützung von Sportanlässen für den Profisport	1.5
Unterstützung von Sportanlagen für den Profisport	1.2
nicht in diesen Bereichen, in anderen	7.8
weiss nicht	9.7

Antworten auf die Frage: „In welchem dieser Bereiche ist ein kantonales Engagement besonders wichtig.“ Es durfte nur noch ein Bereich genannt werden.

Im Rahmen einer detaillierteren Analyse der Förderwünsche fällt auf, dass der Schulsport (Qualität und Quantität) und die frühe sportliche Aktivierung möglichst vieler Kinder zentrale Anliegen der Bevölkerung darstellen. Ebenso sind ihr die Vielfalt der Sportarten beziehungsweise die Förderung von Randsportarten wichtig und bei der Sportinfrastruktur insbesondere ein Ausbau der Radwege.

Von der Wohngemeinde wird Ähnliches wie vom Kanton erwartet: Ein besonderes Engagement im Bereich Kinder- und Jugendsport sowie der Erhalt oder punktuelle Ausbau der Sportinfrastruktur, letzteres namentlich bei Skater- oder Trendsportanlagen. Zusätzlich sollen die Gemeinden in der Information aktiv sein und in der Förderung von lokalen Sportanlässen. Die vermehrte Öffnung der Sportanlagen für Sporttreibende ausserhalb der Vereine ist zudem in der Stadt Zürich ein verschiedentlich geäusserter Wunsch.

Das Zürcher Bild entspricht demjenigen auf nationaler Ebene und im Vergleich zu 2003 hat sich die Einschätzung der Sportförderung nicht verändert. Bemerkenswert ist jedoch, dass heute (noch) mehr Zürcherinnen und Zürcher den Jugendsport vermehrt fördern wollen als damals.

Werden die Zürcherinnen und Zürcher danach gefragt, ob sie bestimmte Anlässe, Leistungen und Stellen kennen, dann ergibt sich, dass Verschiedenes vergleichsweise Wenigen bekannt ist. Von den konkret angeführten Dingen erreicht der Zürcher Orientierungslauf deutlich die höchste Bekanntheit. Rund sechs von zehn Personen bestätigen ihn zu kennen, bei den kantonalen Jugendsportcamps ist es noch knapp die Hälfte der Bevölkerung und bei der Fachstelle Sport sowie dem kantonalen Sportzentrum Kerenzerberg in Filzbach sind es jeweils knapp 40 Prozent. Nochmals weniger bekannt sind der Zürcher Kantonalverband für Sport ZKS, der kantonale Sportfonds und das Mitendan Lager (vgl. Tabelle 11.4).

Diese durchwegs eher geringe Bekanntheit geht gleichzeitig einher mit einer überwiegend positiven Bewertung der Anlässe, Leistungen und Stellen durch diejenigen, welche deren Kenntnis bejahen. Auffallend ist hier jedoch, dass bei der Fachstelle Sport jede vierte dieser Personen angibt, nicht zu wissen, was die Fachstelle Sport mache.

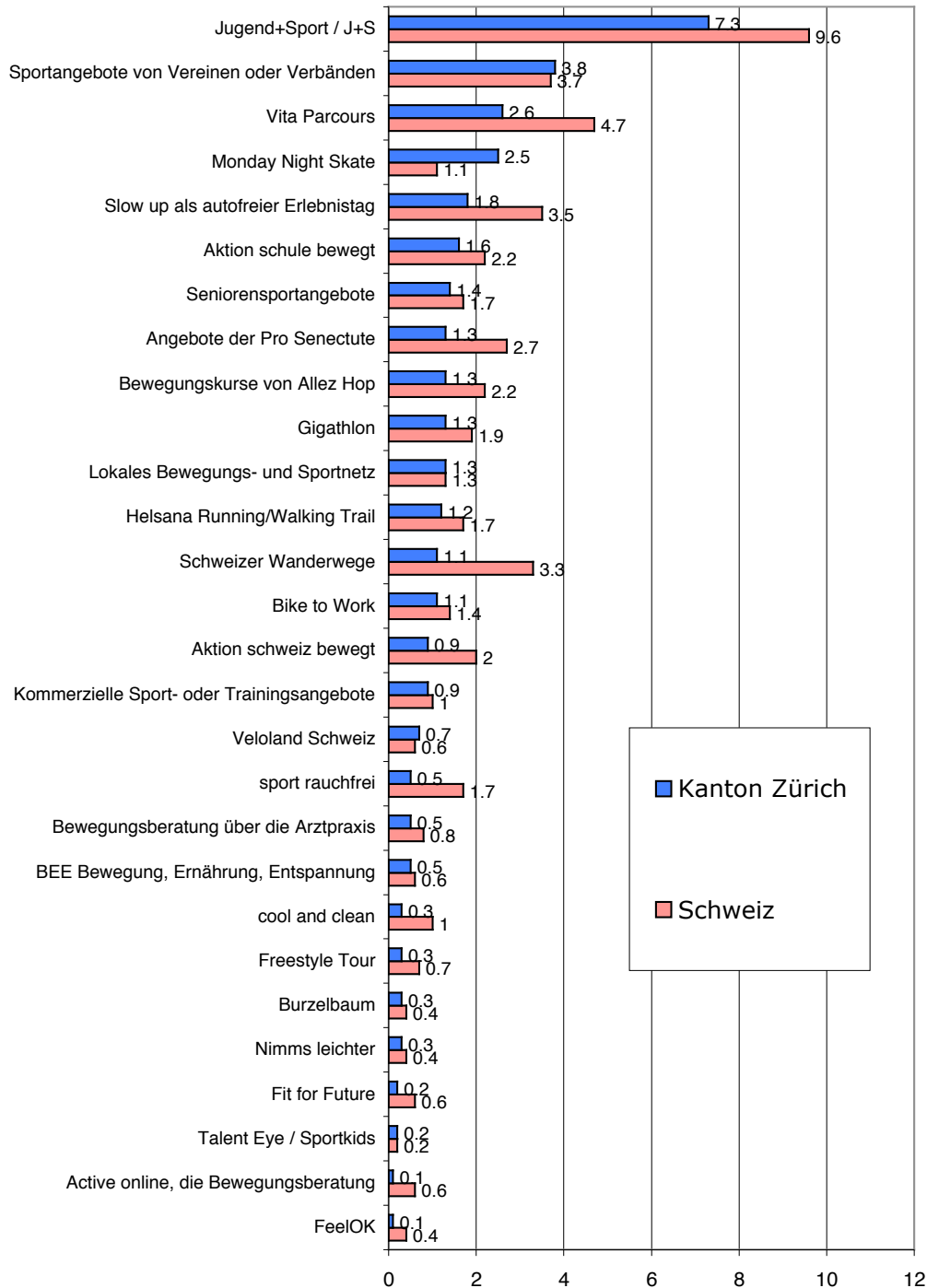
T 11.4: Sportförderung: Bekanntheit und Bewertung von Anlässen, Leistungen und Stellen (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren; Kanton Zürich 2008)

	Bekanntheitsgrad in Prozent der Bevölkerung (gestützt)	Bewertung (in Prozent derjenigen, die es kennen)			
		positiv	weder noch	negativ	weiss nicht
Kantonaler OL / Zürcher Orientierungslauf	62.7	80.8	7.1	1.5	10.6
Kantonale Jugendsportcamps	46.6	85.1	5.1	0.4	9.4
Fachstelle / Koordinationsstelle Sport	39.1	58.2	12.6	2.1	27.1
Kantonales Sportzentrum Kerenzerberg	38.4	79.0	6.3	0.7	14.0
Zürcher Kantonalverband für Sport ZKS	27.5	72.0	9.8	1.5	16.7
Kantonaler Sportfonds	22.5	67.7	12.3	2.4	17.5
Mitendan Lager	14.1	78.1	4.1	1.2	16.7

Das Bild, welches sich für Angebote und Stellen im Kanton Zürich ergibt, deckt sich weitgehend mit dem bezüglich nationaler Angebote. Wie aus den Abbildungen 11.4 und 11.5 ersichtlich wird, gibt es jedoch eine grosse Ausnahme, nämlich das traditionsreiche nationale Programm Jugend+Sport (J+S): Rund 80 Prozent der Bevölkerung geben an, Jugend+Sport zu kennen, nachdem vorgängig bereits der höchste Anteil an selbständigen Nennungen (ungestützte Bekanntheit) der Befragten auf Jugend+Sport entfallen waren. Bei der ungestützten Bekanntheit haben jedoch rund zwei Drittel aller Befragten (ZH 67%; CH: 65%) mit „weiss nicht“ oder „kenne kein Angebot“ geantwortet. Daraus ergibt sich, dass eine Mehrheit der Bevölkerung von sich aus und spontan keine nationale Aktion oder Kampagne in Sachen Sport nennen kann.

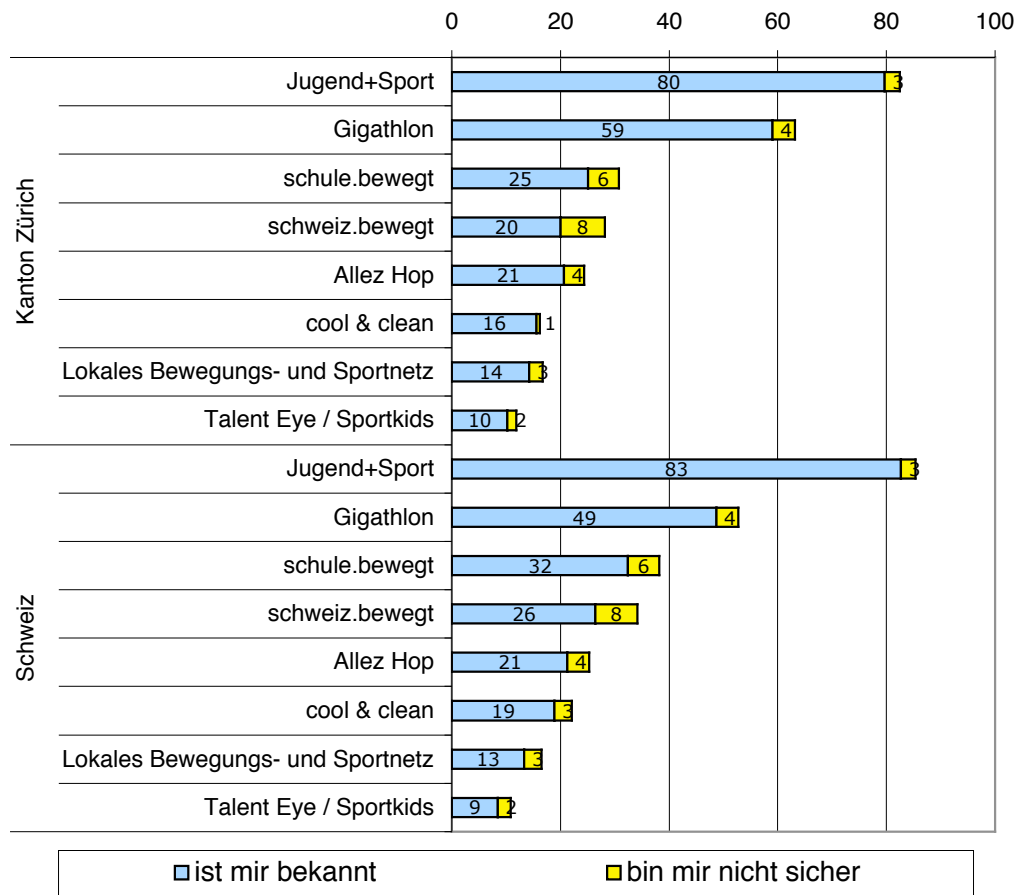
Im Vergleich zwischen dem Kanton Zürich und der Schweiz ergeben sich fast durchwegs keine oder nur graduelle Differenzen. Eine Ausnahme bildet die Bekanntheit des medial breit thematisierten Ausdauersportanlasses Gigathlon: Dieser Anlass ist in der Zürcher Bevölkerung (59%) klar besser bekannt als schweizweit (49%).

A 11.4: Sportförderung: Ungestützte Bekanntheit verschiedener Aktionen und Kampagnen (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren, Schweiz und Kanton Zürich 2008)



Hinweis: Antworten auf die offene Frage: „Es gibt in der Schweiz eine ganze Reihe von Bewegungs- und Sportförderungsangeboten. Haben Sie schon von der einen oder anderen Aktion gehört? Von welchen?“

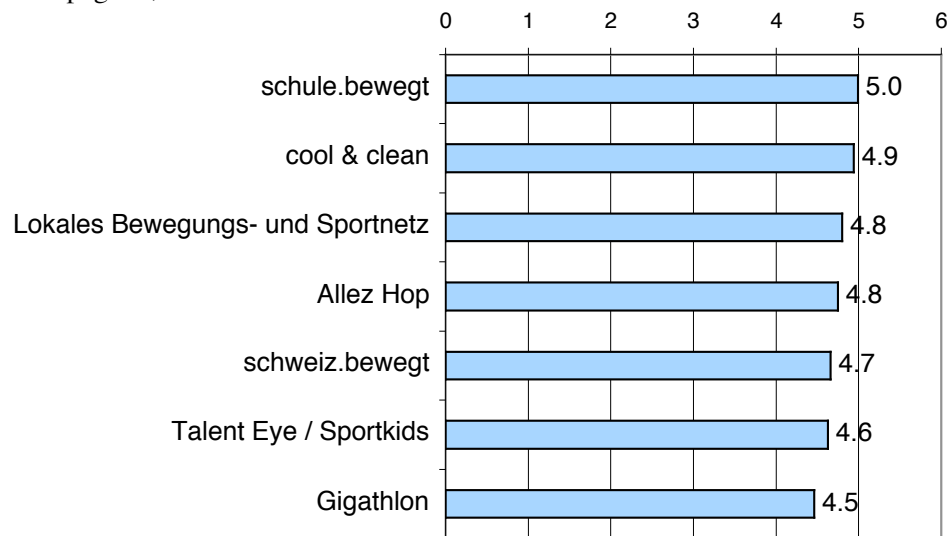
A 11.5.: Sportförderung: Gestützte Bekanntheit von Aktionen, Anlässen oder Programmen (in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren, Schweiz und Kanton Zürich 2008)



Hinweis: Antworten auf die Frage: „Haben Sie von den folgenden Aktivitäten oder Angeboten schon einmal gehört oder gelesen?“ Die in Abbildung 11.4 aufgeführte ungestützte Bekanntheit wurde für die Grafik zur gestützten Bekanntheit addiert. Mit Ausnahme der Frage zu Jugend+Sport, die allen Befragten gestellt wurde, wurde die gestützte Bekanntheit nur in einer repräsentativen Unterstichprobe erhoben: CH: n=1387; ZH: n=270.

Abbildung 11.6 enthält die Bewertungen von ausgewählten Kampagnen durch diejenigen Personen, welche diese überhaupt kennen. Hier zeigt sich wie schon bei den kantonalen Angeboten (vgl. Tab. 11.4) ein durchwegs positives Urteil. Die Nuancen in den Durchschnittsbewertungen widerspiegelt gleichzeitig die sich bereits aus Tabelle 11.1 ergebende Logik: Breitenwirksamer Jugendsport kommt vor Breitensport; Breitensport vor Wettkampfsport.

A 11.6: Sportförderung: Durchschnittsbewertung (arithmetisches Mittel) verschiedener Kampagnen; Schweiz 2008



Die Bewertung beruht auf der Skala von Schulnoten, wobei 6 „sehr gut“ und 1 „schlecht“ bedeutet. Aufgrund der geringeren Fallzahl werden nur die Werte für die Schweiz dargestellt. Die Anzahl Befragter Personen liegt zwischen 81 (Talent Eye) und 462 (Gigathlon). Zu Jugend+Sport wurde keine entsprechende Frage gestellt.

## 12. Untersuchungsmethode und Stichprobe

Die Hauptbefragung „Sport Schweiz 2008“ setzt sich aus verschiedenen thematischen und regionalen Stichproben und Modulen zusammen (vgl. dazu den Stichprobenplan in Abbildung 12.1). Die Erhebung im Kanton Zürich besteht aus der spezifischen kantonalen Stichprobe (1058 Befragte), einer je separaten Erhebung in der Stadt Zürich (745 Befragte) und in der Stadt Winterthur (761 Befragte). Dazu kommen die im Kanton Zürich wohnenden Befragten, die zufällig im Rahmen von Sport Schweiz 2008 ausgewählt wurden (563 Befragte). Insgesamt wurden im Kanton Zürich also 3127 Personen befragt (vgl. Tabelle 12.1), wobei die Fragen zur Einschätzung der Sportförderung im Kanton Zürich (vgl. Kapitel 11) nur in den kantonalen und städtischen Zusatzstichproben gestellt wurden.

A 12.1: Stichprobe: Übersicht über die verschiedenen Stichproben und Module gemäss Stichprobenplan

Zusatzmodul KINDER 10-14-jährig (n=1500)	J+S Zusatz- stichprobe 15-19- jährig n=1000	Basismodul Schweiz 15-74-jährig n=3400								
		BL 15-74- jährig n=750	GR 15-74- jährig n=750	ZH 15-74- jährig n=1050	Züri 15-74- jährig n=750	Winti 15-74- jährig n=750	BE 15-74- jährig n=750	TI 15-74- jährig n=300	SG 15-74- jährig n=650	
	Zusatzfragen Bewegungs- survey 15-74-jährig n=1000	Zusatz- fragen Doping 15-74-jährig n=1000	Zusatzfragen zu speziellen Angeboten (Gigathlon, c&c etc.) 15-74-jährig n=1400	Zusatzfragen zu Infrastruktur und Bewegungsräumen für alle Regionen sowie spezielle Fragen für jede Region						

*Anmerkung:* Die blau eingefärbten Stichproben bilden die Grundlage für die Auswertungen auf der Ebene der Schweiz. Aufgeführt sind die Fallzahlen im Stichprobenplan, die effektive Anzahl Befragter liegt jeweils etwas höher.

Die Befragung wurde mittels computergestützter Telefoninterviews (CATI) aus den Telefonlabors des LINK Instituts in Luzern, Zürich und Lausanne durchgeführt.<sup>7</sup> Die Interviews wurden in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch realisiert. Die Befragung fand vom 12. Februar bis zum 27. Juli 2007 jeweils Montag bis Freitag von 17.30 bis 21.00 Uhr sowie am Samstag zwischen 9.30 und 16.00 Uhr statt. Individuellen Terminwünschen wurde auch ausserhalb dieser Zeiten nachgekommen. Ein Interview dauerte im Durchschnitt knapp 30 Minuten. Alle eingesetzten Interviewerinnen und Interviewer wurden im Vorfeld der Feldarbeit eingehend geschult. Zur Überprüfung von Inhalt und Ablauf der Interviews bezüglich Verständlichkeit und Akzeptanz bei den Befragten wurden zwei Pretests durchgeführt.

<sup>7</sup> Bei allen Interviewenden des LINK Instituts, welche die Interviews mit viel Geduld und Geschick geführt haben, möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken. Ein ganz besonderer Dank geht an die beiden zuständigen Projektleiter bei LINK, Frau Isabelle Kaspar und Herrn Urban Schwegler: Ihr grosses Engagement, ihre offene Kommunikation und ihre umfassende Fachkompetenz haben wir ausserordentlich geschätzt.

Die Grundgesamtheit für die Auswahl der Befragten besteht aus allen in der Schweiz beziehungsweise im Kanton Zürich wohnhaften Personen im Alter zwischen 15 und 74 Jahren, die sprachassimiliert sind, d.h. in einer der drei Landessprachen Auskunft geben können, und über das Telefonfestnetz erreichbar sind.

Die Stichprobenziehung erfolgte mittels eines zweistufigen Random-Random-Verfahrens. In einem ersten Schritt wurde rein zufällig ein Haushalt ausgewählt. In einem zweiten Schritt wurde die Zielperson innerhalb des ausgewählten Haushalts vom Computer ebenfalls nach einem Zufallsverfahren bestimmt. Die Ausschöpfungsquote betrug für die Schweiz 55 Prozent und für den Kanton Zürich 52 Prozent. Bei 72 Prozent (Schweiz 74%) aller Ausfälle handelt es sich um Verweigerungen. Die restlichen Ausfälle beruhen auf Sprachproblemen, Gesundheits- und Hörproblemen sowie Auslandsaufenthalten. Der Grund für die etwas tiefere Ausschöpfung im Kanton Zürich liegt insbesondere an der etwas tieferen Ausschöpfung in der Stadt Zürich (49%). Für die geringere Ausschöpfung sind allerdings nicht Verweigerungen, sondern Sprachprobleme verantwortlich. In der Stadt Zürich leben mehr Personen, die nicht in einer der drei Landessprachen befragt werden konnten. In der Stadt Zürich sind 24 Prozent aller Ausfälle auf Sprachprobleme zurückzuführen, in der Schweiz sind es nur 16 Prozent.

Damit die aus verschiedenen, repräsentativen Teilstichproben zusammengesetzte Gesamtstichprobe für die Schweiz beziehungsweise den Kanton Zürich repräsentativ ist, musste eine Gewichtung eingeführt werden (vgl. Tabelle 12.1). Die Gewichtung berücksichtigt die Stichprobengrößen in den Regionen (Personen aus den Kantonen und Städten mit einer Stichprobenerhöhung sind überrepräsentiert) und den Altersgruppen (Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren sind überrepräsentiert) sowie als zusätzlichen Faktor das Geschlecht. Nicht korrigiert wurde der Ausländeranteil in der Stichprobe. Gemäss den Angaben des Statistischen Amtes des Kantons Zürich lag der Ausländeranteil im Kanton Zürich im Jahr 2007 bei 22.9 Prozent. Der Anteil in der Stichprobe beträgt jedoch nur 13.3 Prozent, was daran liegt, dass nur in den drei Landessprachen befragt wurde und die Grundgesamtheit damit nur die sprachassimilierte Wohnbevölkerung umfasst.

Die vorliegenden Analysen beruhen auf den gewichteten Daten. Die Angaben zur Fallzahl sowie alle Signifikanztests beruhen auf den ungewichteten Daten.

Obwohl „Sport Kanton Zürich 2008“ die umfangreichste Erhebung zum Sportverhalten ist, die je im Kanton Zürich durchgeführt wurde und die Daten nach strengen wissenschaftlichen Kriterien erhoben und ausgewertet wurden, muss berücksichtigt werden, dass sich Stichprobenerhebungen stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen. Das bekannteste Mass zur statistischen Kontrolle dieser Fehlerspanne ist der so genannte Vertrauensbereich. Die Grösse des Vertrauensbereichs berechnet sich mit folgender Formel:

$$V = \pm 2 \sqrt{(p(100-p)/n)}$$

V = Vertrauensbereich

p = Anteil der Befragten, die eine bestimmte Antwort gegeben haben (in Prozentpunkten)

n = ungewichtete Stichprobengrösse

Wenn also im Kanton Zürich 18.8 Prozent der Befragten angeben, dass sie keinen Sport treiben würden, so liegt der „wahre“ Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent zwischen 17.4 und 20.2 Prozent (Vertrauensintervall: 1.4 Prozentpunkte). Aufgrund dieser Unschärfen wird im vorliegenden Bericht jeweils auf ganze Zahlen gerundet (ausser bei sehr kleinen Zahlen, bei denen aber auch das Vertrauensintervall nur einige Promille beträgt). Die Totalbeträge können

wegen Rundungsdifferenzen scheinbar von der Summe der Einzelwerte abweichen, d.h. 100 Prozent leicht über oder unterschreiten. Zur weiteren Absicherung der Ergebnisse wurde eine Vielzahl spezifischer Signifikanztests durchgeführt. Es werden nur Zusammenhänge und Unterschiede interpretiert, die statistisch signifikant (95%-Signifikanzniveau) sind.

T 12.1: Stichprobe: Übersicht über die Gewichtungen und die zentralen Merkmale der Befragten (Kanton Zürich 2008)

	ungewichtet		gewichtet	
	Anzahl Befragte	in Prozent	Anzahl Befragte	in Prozent
<i>Geschlecht</i>				
Männlich	1377	44.0	1549	49.6
Weiblich	1750	56.0	1577	50.4
<i>Alter</i>				
15 bis 29 Jahre	622	19.9	574	18.4
30 bis 44 Jahre	969	31.0	964	30.8
45 bis 59 Jahre	769	24.6	810	25.9
60 bis 74 Jahre	767	24.5	779	24.9
<i>Nationalität</i>				
Schweizer/-in	2703	86.7	2714	87.0
Ausländer/-in	415	13.3	404	13.0
<i>Region</i>				
Stadt Zürich	1047	33.5	879	28.1
Stadt Winterthur	888	28.4	262	8.4
Zürich Land	1192	38.1	1985	63.5
Total	3127	100.0	3127	100.0

Die Grundgesamtheiten zwischen der Befragung 2003 und 2008 sind nicht ganz deckungsgleich: 2003 wurde die sprachassimilierte Zürcher Bevölkerung im Alter von 14 bis 74 Jahren, 2008 die sprachassimilierte Zürcher Bevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren befragt. Dieser Unterschied beeinflusst die dargestellten Ergebnisse nicht: Wenn für 2003 ebenfalls mit den 15- bis 74-Jährigen gerechnet wird, ändern sich die Ergebnisse jeweils nur im Promillebereich.

Gemäss den Angaben des Statistischen Amtes des Kantons Zürich wohnten 2007 insgesamt 1'300'545 Personen im Kanton Zürich. Die Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren umfasst 1'009'007 Personen. Ein Prozent im vorliegenden Bericht entspricht also rund 10'000 Personen.